

KOMMUNIKATION



vor Ort:

Gemeindeleben
in Hattingen



THERESIA-ALBERS-STIFTUNG



www.t-a-s.net

Gelebte Nächstenliebe...

... ist nicht überall selbstverständlich.

Dass wir mehr sind als nur Dienstleister, erleben unsere Bewohner täglich.

In unseren freundlichen und komfortablen Häusern in

HATTINGEN UND ENNEPETAL

bieten wir Ihnen professionelle und fürsorgliche Betreuung und Pflege.

Wir beraten Sie gerne und sehr ausführlich.

Altenheime und Seniorenzentren

Elisabeth
Kirchstraße 76
58256 Ennepetal
Tel. 02333/609620

St. Mauritius
Essener Straße 26
45529 Hattingen
Tel. 02324 686560

St. Josef
Brandtstraße 9
45525 Hattingen
Tel. 02324 59960

Behindertenhilfe

Haus Theresia
Hackstückstraße 37
45527 Hattingen
Tel. 02324 59880

Liebe Leserinnen und Leser,

Kommunikation ist alles. Es ist eine Verständigung, die mit Worten oder Zeichen geschehen kann. Manche Menschen müssen nichts sagen, da schon in ihrem Gesicht alles „geschrieben“ steht. Andere kommunizieren durch viele Worte und machen am Ende die Erfahrung, dass sie angeblich keinem etwas gesagt haben. Wieder andere wundern sich, dass sie sich nicht verstehen, obwohl sie direkt miteinander sprechen. Kommunikation übereinander soll auch eine wesentliche Bedeutung in unserer Gesellschaft haben.

Junge Leute oder gar jung Gebliebene WhatsAppen, bloggen, snappen, chatten, twittern, skypeen, posten. Sie verbringen Stunden damit und oft genug sieht man Menschen sich mit einem Handy gegenüber sitzen ohne ein gesprochenes Wort.

Herzlich laden wir Sie und Euch in dieser Ausgabe ein mit vielfältigen Formen von Kommunikation auseinanderzusetzen. Wenn gelebte Kommunikation ein Zeichen für Beziehung ist, dann wissen wir schon lange, dass Gott darin eine feste Rolle spielt. (vgl. ...).



In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe!

Andreas Lamm, kpl.

Ihr Pfarrer Andreas Lamm



Titelfoto: Peter Weidemann / pfarrbriefservice.de

HINWEIS:

Die Redaktion behält sich aus technischen und inhaltlichen Gründen vor, Texte redaktionell zu bearbeiten, zu kürzen oder zu streichen.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers wieder.

aus dem Inhalt ...

+ KRANKENHAUS-SEELSORGE: EIN NEUER + START IN NEUEN LEBENSABSCHNITT
+ CARITAS IM GESPRÄCH + VERDIENTE ZEIT DES RUHESTANDES + GESUCHT – GEFUNDEN + ST. GEORGS-PREIS 2019 +

UNSER THEMA
IM GANZEN HEFT:

KOMMUNIKATION

Von „Herr, ich bete“
bis „herrje, das Handy“

FRED & FRIEDA UND DAS UNSICHTBARE NETZ

Seite 24



JUGEND:

u.a.: 25 JAHRE KJG,
DPSG JUBILÄUM

... ab Seite 25

vor Ort:

GEMEINDELEBEN IN HATTINGEN

... ab Seite 28



IMPRESSUM

Herausgeber:

Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat
der katholischen Pfarrei St. Peter und
Paul Hattingen
V.i.S.d.P. Pfarrer Andreas Lamm

Verteilung durch die Gemeinden,
direkt in alle katholischen Haushalte
der Pfarrei

Redaktion:

Monika Dingermann, Christiane Kater,
Udo H. Kriwett, Pfarrer Andreas Lamm,
Dr. Markus Oles, Klaus Paulus, Susane
Schade, Silke Wegemann

Anzeigen:

Es gilt die Preisliste Nr.1/ Feb. 2010
Koordination: [Redaktion auf Ruhr-
anzeigen-auf-ruhr-@hattingen-
katholisch.de](mailto:Redaktion.auf.ruhr@hattingen-katholisch.de)

E-Mail: redaktion-auf-ruhr@gmx.de

Druck: Funke-Media, Essen

Konzeption & Layout:

Christoph Lammert
atelier@christoph-lammert.de

Auflage: 8000

Umfang: 32 Seiten

Erscheinungsweise: 2-3-mal im Jahr

DIE NÄCHSTE AUSGABE

von auf Ruhr erscheint
im Frühjahr 2020

„Das ist Auferstehung!“

Christlicher Glaube kommt vom Erzählen. Das Christentum basiert darauf, dass der Glaube durch Erzählen weitergegeben wurde. So möchte ich Ihnen als Beispiel für **Kommunikation über Grenzen hinaus** eine Glaubensgeschichte erzählen, die ich selbst so erfahren durfte. Es war als ich noch recht neu in der Krankenhausseelsorge im Ev. Krankenhaus, Mülheim meine ersten Schritte ging und gleichzeitig meine Ausbildung dazu in Heidelberg machte. Ich wurde zu einer verstorbenen, älteren Patientin gerufen. Ihre beiden Töchter waren bei ihr im Zimmer. Es war sehr still. Nachdem wir uns bekannt gemacht hatten, stellte ich mich ebenfalls der der Verstorbenen vor, sprach mit ihr. Da kam die Anmerkung der einen Tochter: „Sie ist aber schon tot.“ „Ja, ich weiß.“, antwortete ich. Ich wollte die Verstorbene etwas näher kennenlernen und befragte dazu ihre Töchter und sprach die Mutter immer mal wieder an. Wieder erinnerte mich die Tochter: „Sie ist aber schon tot.“

Im Laufe des recht knappen Gespräches änderte sich das Verhalten der beiden Töchter. Schließlich sprachen sie ebenfalls mit ihrer Mut-

ter. Die anfängliche Stille war beendet. Sie hatten offensichtlich noch das eine oder andere auszusprechen.

Ich weiß noch wie ich diese „kleine Situation“ in der Ausbildungsgruppe erzählte. Der Ausbildungsleiter antwortete und deutete es so: „Das ist Auferstehung!“

Damals konnte ich ihm nicht ganz zustimmen. Wenn ich es heute, mit etwas mehr Erfahrung, bedenke, kann ich mich ihm doch anschließen. Für die beiden Töchter war ihre Mutter tot – trotz aller Glaubenshoffnung, die uns Christen trägt. Erst nach und nach fanden sie den Mut mit ihrer verstorbenen Mutter zu sprechen, und sie wurde für sie wieder präsent und lebendig. Wir dürfen auf ein Leben über den leiblichen Tod hinaus hoffen. Aus genau dieser Hoffnung und Zuversicht spreche ich auch weiterhin die Verstorbenen an.

Ansgar Wenner-Schlüter, Krankenhausseelsorger im Ev. Krankenhaus Hattingen

Neuer Krankenhausseelsorger: Ansgar Wenner-Schlüter stellt sich vor

Hallo und guten Tag, werde ich wohl häufiger sagen, wenn ich mich ab August als neuer kath. Krankenhausseelsorger im Ev. Krankenhaus in Hattingen vorstelle.

Darum möchte ich auch hier die Gelegenheit nutzen mich Ihnen vorzustellen:

Ich bin Ansgar Wenner-Schlüter und komme aus Mülheim an der Ruhr.

Dort arbeitete ich 16 Jahre als Gemeindefereferent in der Innenstadtgemeinde St. Mariae Geburt u. a. mit Andreas Lamm. Ihren Pfarrer kenne ich somit schon. Vor etwas mehr als sieben Jahre wechselte ich von der Gemeinde-seelsorge in die Krankenhausseelsorge ins Ev. Krankenhaus, Mülheim. Dazu machte ich praxisbegleitend einige zusätzliche Ausbildungen.

Nach meinem „Hallo und guten Tag“ im Krankenhaus möchte ich den Patienten / Patientinnen, ihren Angehörigen und auch MitarbeiterInnen in Ihrem Ev. Krankenhaus nahe sein, für sie da sein, zuhören und helfen wo es geht; mit ihnen suchen, was dem Leben dient. Ich denke dabei oft an den Satz Jesu: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“ Joh 10



Hallo und guten Morgen sagte ich auch in Mülheim zu meiner Familie: Meine Frau ist ebenfalls Kollegin und unser Sohn hat sein Abitur gebaut. So wie er neue Wege zu seiner FSJ Stelle geht, gehe ich nun neue Wege im Krankenhaus in Hattingen. Ich freue mich auf die Begegnungen und die neuen Menschen, die ich kennenlernen darf. Und hoffe Sie an anderen Orten zu treffen – sprechen Sie mich gerne an!

**Herzlich grüßt Sie
Ansgar Wenner-Schlüter**

Prälat Albert Kaußen verstorben

Am 5. Juni des Jahres verstarb, kurz vor Vollendung seines 91. Lebensjahres, **Prälat Albert Kaußen** in Bottrop.

Albert Kaußen wurde am 7. Juni 1928 in Duisburg - Beeck geboren. Nach der Heimkehr aus Kriegsgefangenschaft nahm er im Jahr 1947 das Theologiestudium auf und wurde am 21. März 1953 im Paderborner Dom zum Priester geweiht. Seine erste Stelle führte ihn 1953 als **Vikar nach Hattingen** in unsere **Gemeinde St. Peter und Paul**, wo er bis 1958 sein geistliches Amt ausübte. Während dieser Zeit war er auch Präses von DJK Märkisch Hattingen. Danach war Albert Kaußen als Pfarrer bis zu seinem Ruhestand im Jahr 1998 in fünf verschiedenen Essener Gemeinden tätig. Im 1958 neu gegründeten Bistum Essen wurde er 1963 als Mitarbeiter ins Bischöfliche Generalvikariat berufen und wurde im selben Jahr Rektor des Klosters der Congregatio Beatae Mariae Virginis (B.M.V.), Träger des bekannten Gymnasiums in Essen – Holsterhausen. Seit 1986 war er fast 20 Jahre lang **Diözesanpräses der KAB** im Bistum Essen.

Den Hattingern ist er aber nicht nur aus seiner Zeit als Vikar bekannt sondern vor allem seit **1989**, als er von Franz Kardinal Hengsbach zum **Postulator im Seligsprechungsprozess für Nikolaus Groß** ernannt wurde. Für dieses Anliegen setzte er sich mit großem Engagement ein, und somit hat unsere Gemeinde ihm zu verdanken, dass Nikolaus Groß im Jahr 2001 durch Papst Johannes Paul II. seliggesprochen wurde. Für seine Verdienste bezüglich der Seligsprechung verlieh Papst Johannes Paul II. Albert Kaußen den Ehrentitel „Kaplan seiner Heiligkeit“, Monsignore genannt.

Selbst im Ruhestand war Prälat Albert Kaußen noch einige Zeit als Seelsorger tätig und lebte seit 2015 in einem Seniorenheim in Bottrop. Zuletzt sind ihm die DJK-ler im März 2018 begegnet, als er anlässlich der Ehrung eines ihm aus der Hattinger Zeit bekannten langjährigen Vereinsmitgliedes Gast der Jahreshauptversammlung gewesen ist.

Nun ist Prälat Albert Kaußen am 5. Juni im Alter von 90 Jahren verstorben. Ihm gebührt unser Dank!

R.I.P.

Start in einen neuen Lebensabschnitt

Nach 45 Jahren verabschiedet sich Marion Buchhorn von ihrem Beruf als Erzieherin und KiTa- Leitung

Ich habe den Auftrag bekommen, für diesen Anlass einen Artikel zu verfassen. Eigentlich bin ich dafür nicht unbedingt qualifiziert: ich habe sie gar nicht oft als Erzieherin erlebt oder mit ihr gearbeitet. Ich bin vielleicht sogar ein bisschen voreingenommen! Denn: Marion ist meine Tante.

Trotzdem versuche ich mich mal daran, einen angemessenen Text für diesen besonderen Moment zu schreiben.

„In den Augen des Kindes erkennst du seine Welt. Die Welt des Kindes ist seine Seele. Diese Seele zu respektieren ist unser Auftrag.“ (Sigrid Leo)

Dieser Spruch stand auf der Einladung zur Abschiedsfeier und drückt eigentlich ziemlich genau aus, wie Marion Buchhorn ihre Arbeit verstanden hat. Kinder ernst zu nehmen, sie zu fördern und zu begleiten. Sie hat ihren Beruf geliebt und ihr ganzes Herz in die Arbeit mit den kleinen Menschen gesteckt. Das ist keine leichte Aufgabe. Sowohl Kinder als auch Mitarbeiter*innen, Eltern und Pfarrer kommen mit Fragen und Problemen auf einen zu. Das kann schon mal ein paar Nerven und Überstunden kosten. Da gibts viele Aufgaben gleichzeitig zu jonglieren und auch den eigenen Anspruch muss man dann noch genügen.

Meine Tante steht nicht gerne im Mittelpunkt. Ich sollte Fotos machen von der Verabschiedungsfeier und am liebsten wäre sie da gar nicht mit drauf gewesen. Denn ihr war vor allem wichtig, dass die Kinder mit ihren tollen Kostümen zum Thema Schöpfung im Bild sind und eine stolze Erinnerung daran haben.

Auch hat sie viele Jahre mit Liebe zum Detail, Samt und Glitzer-Hirschen den Neujahrsempfang im PSH dekoriert, ohne großes Aufheben darum zu machen.

Aber sorry, wenn man 45 Jahre gearbeitet hat, hat man 1. Seine Ruhe und 2. Auch mal ein bisschen Aufmerksamkeit verdient!

Also habe ich die Ehre, Dir im Namen der Pfarrei noch mal ein großes DANKE für dein Engagement auszusprechen. Du hast nie nur das Mindestmaß erfüllt, man hat dir die Leidenschaft für deinen Beruf immer angemerkt und wir alle wünschen dir für deinen (Un-)Ruhestand nur das aller Beste!

Elena Giannis



Caritas im Gespräch



Leben im Flüchtlingslager

Wolfgang Euteneuer spricht über den Nordirak

02. Dezember 2019
19.00 Uhr

Ort: Caritas Ennepe-Ruhr e.V.
Bahnhofstraße 23 in Hattingen

Wie lebt es sich in einem Flüchtlingslager im Nordirak? Wolfgang Euteneuer machte sich ein eigenes Bild. Gemeinsam mit einer Delegation bereiste der Sprockhöveler das Land und berichtet davon. Nach seinem Vortrag besteht Möglichkeit für Nachfragen und Diskussion.



Foto: Paul Theodor Fischer

Wir freuen uns auf Sie!

Der Eintritt ist kostenfrei!



caritas
ENNEPE-RUHR
IM BISTUM ESSEN



Die verdiente Zeit des Ruhestandes

„Können Sie bitte nochmal - Holen Sie doch noch mal eben, ich bräuchte....“ Wenn Herr Karopka für allein diese Sätze einen Euro bekommen hätte, sooft er sie im Laufe der letzten zwei Jahrzehnte hörte, würden wir einen Millionär in den Ruhestand verabschieden.

Zum Ersten Advent beginnt für unseren Küster Franz-Josef Karopka die verdiente Zeit des Ruhestandes. Als Pfarrgemeinde bedanken wir uns herzlich für alle Kraft und Nerven, die er in dieser Zeit für uns gelassen hat.

Auch wenn er selber nie gerne im Vordergrund stand, konnten wir uns darauf verlassen, dass er im Hintergrund alles organisierte. Als Pfarrgemeinde werden wir ihn gebührend verabschieden. Der Termin (wir geben ihn rechtzeitig bekannt) dazu wird jedoch erst am Beginn des neuen Jahres sein, da Herr Karopka seinen Dienst mit dem Urlaub beendet.

Wir wünschen ihm für die Zukunft nun viel Kraft, vor allem Gesundheit und Gottes Segen. Ich bin mir sicher, dass er auch am Beginn des Ruhestandes noch oft genug hören wird: „Können Sie bitte nochmal.... – aber nicht um etwas zu holen, sondern um zu erzählen, was ihm in den letzten Jahren in Fleisch und Blut übergegangen ist.“

Pfr. A.Lamm

JUBILÄUM: 50. AKTION 100 000

* **Gründungsjahr:** 1970

* **Ausgangssituation:** wöchentliche gemeinsame ökumenische Bibelstunden von Jugendlichen aus dem CVJM Hattingen und der Katholischen Jugend Hattingen in der alten Emsche (damaliges Domizil des CVJM Hattingen)

* **Gründungsväter:** - Karl-Heinrich Knoch (†), damals Jugendsekretär des CVJM Hattingen
- Gerhard Reinders (†), damals Kaplan an St. Peter u. Paul, Hattingen
- Michael Lunemann, ehemaliger Entwicklungshelfer und damals Mitarbeiter des Hattinger Jugendamtes

* **Gründungsanlass und Namensbegründung:** sinnloses Sterben von täglich 100 000 Menschen weltweit wegen Hunger, Krankheit und Unterernährung

* **Projektpartner:** die kirchlichen Hilfswerke BROT FÜR DIE WELT (evangelisch) und MISEREOR (katholisch)

* **Schwerpunktziel aller Projekte:** Hilfe zur Selbsthilfe für Notleidende in Asien, Afrika und Lateinamerika

* **1. Projekt (1970):** Sammlung für den Ankauf eines Geländefahrzeugs für ein Siedlungsvorhaben in Fachinal (Argentinien) und den Aufbau einer Landwirtschaftsschule mit Internat in Teófilo (Brasilien)
Ergebnis: 27.000 DM

* **Anzahl bisher unterstützter Projekte:** 36

* **bisheriges Spendenaufkommen:** 2.499.619,00 Euro

* **1994:** Umwandlung der ökumenischen AKTION 100 000 in die „christlich geprägte und parteipolitisch ungebundene“ AKTION 100 000 e.V.



* **Auszeichnungen:**

1986: Missionspreis vom Pater Leppich e.V. Darmstadt

2019: St. Georgspreis der Pfarrei St. Peter und Paul Hattingen

* **Projekt zur 50. AKTION 100 000:**

Das Dorf macht Schule – Die Schule macht das Dorf (Madagaskar)

Infos unter: <https://www.misereor.de/spenden/spendenprojekte/madagaskar-dorfschule>

* **stadtweite Termine:**

10.11.2019: dezentrale Eröffnungsgottesdienste in evangelischen und katholischen Kirchen in Hattingen

08.12.2019: 10:00 Uhr, St. Georgs-Kirche: ökumenischer Gottesdienst mit Pirmin Spiegel (Hauptgeschäftsführer von MISEREOR) und Frank Bottenberg (Pfarrer an St. Georg), anschl. - 11:00 Uhr, St. Georgs-Kirche: Start zum 38. Hattinger Hungermarsch

* **Spendenkonto:**

Kontoinhaber AKTION 100 000

IBAN: DE 74 4305 1040 0001 0000 09

DANKE

für die langjährige treue Unterstützung !

für die **AKTION 100 000**,

Jochen Rinke


Diergardts
KÜHLER GRUND
Hattingen

**DIERGARDTS
„KÜHLER GRUND“
RESTAURANT**

Am Büchschütz 15
45527 Hattingen
Tel 02324-9603-0
Fax 02324-9603-33
www.diergardt.com
info@diergardt.com

Das meterdicke Bruchsteintor ist Zeitzeuge der 100-jährigen Tradition des Restaurants. Während damals noch der Deputatenschnaps an Bergleute ausgegeben wurde, ist es heute eine Adresse der noblen Klasse. Man speist in behaglich kultivierter Atmosphäre in der Alpenländlichen Halle, der Zirbelstube, im Blauen Salon oder im Bankettsaal, je nach Art des Anlasses. Spezialitäten aus Küche und Weinkeller werden von Könnern und Kennern präsentiert, und dem Gast steht eine reiche Auswahl aus der „frischen deutschen Küche“ bis hin zu „Omas Küche“ zur Verfügung. Besondere Attraktion ist die neugestaltete Erlebnislandschaft „SZENARIO“. Der Wein lagert im 250 Jahre alten Kellergewölbe.

Martin Patzek – 75 Jahre

Der Redaktionswunsch, selber über mich zu schreiben, ist ungewöhnlich. „Wider die lähmende Traurigkeit“ lautet ein Papstschreiben an die Priester vom August 2019.

Dazu fünf Anmerkungen zur eigenen Betroffenheit. Sie sind so etwas wie Wünsche zum Geburtstag, an dem mein besonderer Dienst in unserer Pfarrei endet.

Das Thema **Schmerz = Missbrauchskrise** steht an erster Stelle. Einer meiner Lehrer beschrieb das Katholischsein als et – et = sowohl – als auch. Dankbar bin ich dem Papst, dass er mich gegen jeden Generalverdacht in Schutz nimmt. Das ‚als auch‘ ist seine **Freundschaft** im Sinn von Johannes 15,15! Sein zweites Stichwort ist **Dankbarkeit!**

Der ‚Paterblog‘ von Bernd Hagencord (vaticannews) trägt zu recht den Titel „**Wider die lähmende Traurigkeit**“: Papst Franziskus schreibt (rund 414.600) Priestern. Auch Werner Demmel (Pilgerzentrum Rom) spricht von einer großen **Wertschätzung der Priester**. Manche Kommentare unabhängiger katholischer Journalisten, die dem Papst eine Täterrolle in der Krise andichten, sind überflüssig. Deutlicher konnte seine Situationsbeschreibung nicht sein.

Mit dem Papstbrief steht auch mein eigener Lebensstil auf dem Prüfstand. Das Wort von der **‚Spiritualität des schönen Scheins‘** hat mich direkt getroffen. Franziskus hat angeregt, „jene lichtvollen Augenblicke, in denen ich den **Ruf des Herrn** erfahren habe“ zu finden. Auch ich kenne das Fliehen an einen sicheren Ort im Angesicht des Schmerzes. Der Individualismus, der Spiritualismus, die Einschließung in kleine Welten (Jona) prägt hin und wieder auch mein Priestertum.

Der Dank des Papstes für die **tägliche Eucharistie und das Sakrament der Versöhnung** trifft auf eine deutsche Praxis, die beides in Frage stellt. Im Bücherschrank fand ich „Quaestiones Disputatae 31“ (Freiburg 1966) wieder. Der Jesuit Karl Rahner (1904-1984) schreibt mit seinem Schüler Angelus Häussling erneut über „Die vielen Messen und das eine Opfer.“ Konzil und deutsche Synoden sowie eine **Theologie der Eucharistie (und des Priesters) 2019** sollten heute dazu kommen.

Wenn auch meine **Marienfrömmigkeit** anders als die des Papstes ist, kann ich ihm leicht folgen. Zwei Züge im Leben Marias sind biblisch begründbar: Sie ist Mutter Jesu und dadurch Zeugin seines wahren Menschseins, aber auch seines göttlichen Ursprungs: Gottesgebärrin. Und sie ist Beispiel und Vorbild christlichen Glaubens. Wer den Frieden – Jesus Christus – in die Welt bringt, kann uns allen einen Rat geben, wie man Frieden erlangen und erhalten kann. Die Mutter Jesu weist den Weg, wenn sich alles im Kreis dreht. Sie gibt den besten Rat, den je eine(r) geben konnte: **„Was er euch sagt, das tut!“** (Johannes 2,5)

Übrigens: Wenn ich als Priester gebraucht und gerufen werde, bin ich weiter da!
Für alle Freundschaft dankt und grüßt freundlich
Martin Patzek

Gesucht! - Gefunden?

Jetzt sind es echt schon 20 Jahre her, daß es erste grobarte Überlegungen gab, ein Kirchliches Kabarett zu gründen. Denn wir wollten es nicht allen Anderen überlassen, sich über Kirche lustig zu machen, was zumeist irgendwo zwischen albern und sarkastisch hing, weil ohne insider-Wissen.

Nein, ein Kabarett, das mitten drin steht in der Schiefelage der Kirche. Eines, das die Schafe und Hirten kennt, und auch die Ober-schafe und Oberhirten, weil sie von innen schauen.

Eines, das sich selbst, also die Kirche, liebevoll schmunzelnd auf den Arm nehmen kann, ohne dabei die Hand oder ein Blatt vor den Mund nehmen zu müssen. Eines, das die Dinge beim Namen nennt, ohne dabei verletzend und destruktiv sein zu müssen. Eines, das auch in einer uralten, manchmal verknöcherten und verbissenen Institution das Leichte und Freie, das Erleichternde und Befreiende sehen kann.

Mit einem leicht schrägen Blick auf die Wirklichkeit geschaut, ist es schon gar nicht mehr so schlimm. Das, was schief läuft kann man ja ver-rücken, dann geht es halt ver-rückt aber etwas froher weiter. Also schon ziemlich lange machen wir (z.Zt. acht Leute) das und wir haben immer noch nicht genug!

D.h. ganz konkret: Der Eine oder die Andere könnte bei uns mitmachen. Humor, Freude und etwas Mut sind gute Zutaten, um auf die Bühne zu gehen oder die Technik zu übernehmen.

Wer meint, hierfür in Frage zu kommen, meldet sich bei UdoH. Kriwett (0157 / 39 05 23 51): Unser Kirchl. Kabarett „Die Sch(m)utzengel“

WEITER GUT.

Die nächste Ausgabe

auf Ruhr

DAS KATHOLISCHE MAGAZIN AUS HATTINGEN

im Frühjahr 2020



Claudia Pluta
Bestatterin

Sinzel

Beerdigungsinstitut

*Der letzte Weg
in guten Händen.*

Hüttenstraße 6 · 45525 Hattingen
Telefon 02324 / 202849
www.bestattungen-sinzel.de



EHRENAMT – das sagt sich so einfach ...

EHRENAMT – dabei ist es einfach vielfältig,
einfach bereichernd, einfach schön.

NEHMEN SIE SICH DIE FREIHEIT.
ZU BEEINDRUCKEN.




Erleben Sie die Eleganz des neuen Mazda CX-30 und die Effizienz des weltweit ersten selbstzündenden Serien-Benzinmotors Skyactiv-X mit 4,6 l/100 km und 132 kW (180 PS) bei 105 g/km CO₂.

DER NEUE MAZDA CX-30
MIT SKYACTIV-X TECHNOLOGIE

Montl. leasen ab € **201**¹⁾

Kraftstoffverbrauch im Testzyklus: innerorts 5,2 l/100 km, außerorts 4,3 l/100 km, kombiniert 4,6 l/100 km. CO₂-Emission kombiniert: 105 g/km. CO₂-Effizienzklasse: A+

| | | |
|---|-----------|----------------------------|
| 1) Mazda CX-30 Skyactiv-X 2.0 M Hybrid (132 kW / 180 PS Benziner) | | |
| Nettodarlehensbetrag € | 24.841,00 | Laufleistung p.a. km |
| Leasing-Sonderzahlung € | 3.000,00 | Gesamtbetrag € |
| Monatliche Leasingrate € | 201 | Effektiver Jahreszins % |
| Vertragslaufzeit gesamt | 48 | Fester Sollzinssatz p.a. % |
| | | 3,44 |
| | | 3,39 |

Repräsentatives Beispiel: Vorstehende Angaben stellen zugleich das 2/3-Beispiel gem. § 6a Abs. 4 PAngV dar. Ein Privat-Leasing-Angebot der Mazda Finance – einem Service-Center der Santander Consumer Leasing GmbH (Leasinggeber), Santander-Platz 1, 41061 Mönchengladbach. Bonität vorausgesetzt. Angebot ist gültig für Privatkunden und nicht mit anderen Nachlässen/Aktionen kombinierbar. Preise zzgl. Zulassungs- und € 730 Überführungskosten.
Beispielfoto eines Mazda CX-30, die Ausstattungsmerkmale des abgebildeten Fahrzeuges sind nicht Bestandteil des Angebotes.

AUTOHAUS A. DECKER GMBH & CO. KG
Hauptstr. 191 · 58332 Schwelm
Tel. 02336-12308 · www.autodecker.de

Kirche? Lläuft!



Kirche heißt nicht nur Gottesdienste in der Kirche. Kirche ist Gemeinschaft. Und warum diese Gemeinschaft nicht mit dem Hüttenlauf 2020 verbinden und zeigen. Wir wollen in der Pfarrei am 24.05.2020 als Team beim Hüttenlauf teilnehmen.

Es geht nicht um Bestzeiten es geht um Spaß haben Gemeinschaft erleben und zusammen etwas schaffen, auch wenn es eine Herausforderung ist.

Bei Interesse gerne an folgende E-Mail Adresse wenden:
kirchelaeuft.info@web.de

Annika Paulus

Bild: Hendrik Steffens In: Pfarrbriefservice.de

St. GeorgsPreis 2019

Der Pfarrgemeinderat (PGR) hat in diesem Jahr nicht Einzelpersonen für den St. Georgspreis ausgesucht, sondern er hat Gruppierungen ausgezeichnet. Darum sind in diesem Jahr die Preise an „Aktion 100.000“, das „FroTeam“ und „Limetti“ verliehen worden.



Die „Aktion 100.000“ ist inzwischen 50 Jahre alt und damit schon seit vielen Jahren die am längsten bestehende ökumenische „Dritte-Welt-Aktion“ in Deutschland überhaupt. Diese Aktion kennt in Hattingen fast Jede/r, und sie hat einen absolut guten Ruf. Sie ist ökumenisch und verdeutlicht, was christlicher Glaube bewegen kann. Wie bitter notwendig das war/ist, zeigt die Zahl im Namen: bei der Gründung sind weltweit jeden Tag (!) 100.000 Menschen gestorben, weil ihnen das Nötigste zum Leben fehlte ...

„Gründerväter“ waren der Sekretär vom ev. CVJM, Karl-Heinrich Knoch, und der kath. Kaplan, Gerd Reinders. Aus einem ökumenischen Bibelkreis heraus hat sich diese handfeste Sache mit jungen Leuten entwickelt. Von Anfang an wurden Projekte von „Misereor“ und/oder „Brot für die Welt“ unterstützt, wurde gezeigt wofür die Menschen in Hattingen ihre Zeit, Engagement und Ideen einsetzen. Nur zwei Beispiele: Da gab es mal die Schuhputzaktion einer Kindergruppe. Und da gibt es den obligatorischen „Hungermarsch“, übrigens auch der älteste und größte in Deutschland. Das Eine hatte ein paar Mark eingespielt, das Andere kommt jedes Jahr auf ... Aber beide Maßnahmen sind so sehr wertvoll! Einsatz und Ideen sind gefragt, damit das Leben gerechter und die schreckliche Zahl im Namen immer weiter sinken kann. Stellvertretend für die „Aktion 100.000“ hat der 1. Vorsitzende, Thomas Haep, den Preis entgegen genommen. Herzlichen Glückwunsch!

Das „FroTeam“ ist vergleichsweise jung, nämlich „erst“ seit 2014 am Start. Es geht hierbei um das katholischste aller Feste, um Fronleichnam. Viele große Sachen entstehen auf bedeutenden Konferenzen oder ... am Küchentisch.

Bei dieser Idee haben vier Leute an einem solchen zusammen gesessen und überlegt, wie es mit dem Fest „Fronleichnam“ weitergehen kann. Denn Familie Karopka war es ein echtes Herzensanliegen. Also Gleichgesinnte (es gab viel mehr Gegenwindler!) gesucht, angepackt und gemacht. Zwei Mal ging es auf die Henrichshütte, dann – inzwischen für die ganze Pfarrei – zu Auto Smolczyk (wo der Besitzer unglaublich viel möglich gemacht und geleistet hat!) und die Prozession durch die Südstadt. Die nächsten beiden Jahre auf dem Parkplatz vom Pastor-Schoppmeier-Haus und im Pfarrgarten mit der dazugehörigen KinderKirche, mit Prozession durch die Innenstadt. In diesem Jahr wegen des zu erwartenden Wetters in der Pfarrkirche.

Das „FroTeam“ heißt so, weil Fronleichnam im Namen vorkommt, und weil die organisierenden Menschen mit ihrem Einsatz wirklich Spaß haben und „froh“ sind. Zunächst hauptsächlich Leute aus der KiTa HI.Geist, dann auch aus Niederwenigern und inhaltliche Unterstützung durch die LeiterInnen für WortGottesFeiern. Vom Küchentisch bei Familie Karopka zum Te Deum in der Kirche. Fronleichnam belebt: Altes und Neues gehen jetzt handinhand, sogar die ev. Kirche ist bei der Prozession in der Innenstadt beteiligt bei diesem so unglaublich katholischen Fest. Frohe Christen zeigen sich und sind sichtbar. Stellvertretend für das „FroTeam“ hat die Chefin, Petra Karopka, den Preis entgegen genommen. Herzlichen Glückwunsch!

Das Team „Limetti“ fährt von Auftritt zu Auftritt mit unserem Kaffeemobil, das Wasser in Kaffee wandeln kann. In 2016 gab es das JahresMotto „Licht an“, weil wir uns zeigen wollten in einem positiven Licht. Darum ist auch das kleine, drei-

rädrige, italienische und limettengrüne (!) Auto, eine Piaggio Ape, an den Start gegangen. Toll umgebaut (Tom Apel, Du bist gut!) und mit einer Kaffeemaschine steht Limetti mal vor unseren Kirchen oder Kindergärten, in der City, beim Stadtteilstfest, auf dem Marktplatz ... und gibt als Hingucker und Werbeträger Kirche ein sympathisches Gesicht. Die freundlichen Leute der Limetti-Crew sind bei jedem Auftritt zugewandte Zuhörer und Gesprächspartner, hören zu und bieten den vorbeikommenden Gästen einen leckeren Kaffee an. Das ist schön und macht Spaß in entspannter Atmosphäre bei so manchem freundlichen Gespräch – mal froh, mal schwer, mal eine ganze Lebensgeschichte ... Es tut gut, sich als Kirche auf diese Weise zu zeigen, ohne aufdringlich zu sein, zuzuhören ohne belehren zu wollen. Limetti hilft uns dabei, ein altes Kirchenbild ganz neu, einfach und buchstäblich einzuüben: Geht hinaus in alle Welt! Limetti wartet nicht, bis Jemand zu uns kommt, sondern fährt raus und ist da. Hierfür braucht es viele HelferInnen und dazu gehörige Schulung. Jemand muss die Kaffeemaschine wirklich verstehen – Jann Döppers, danke. Es braucht viel Organisation - herzlichen Dank, Martin Plewnia, daß Du das bis Anfang 2019 als Einsatzleiter gemacht hast. Stellvertretend für das Team „Limetti“ hat der neue Chef, Thomas Apel, den Preis entgegen genommen. Herzlichen Glückwunsch!

Die Preisübergabe haben wir auf dem Fest zum 12. Pfarrei-Geburtstag in St. Joseph, HAT-Welper, vorgenommen. Es freut mich übrigens sehr, daß ich auch in diesem Jahr die Preisverleihung im Auftrag des PGR wahrnehmen durfte.

Danke sehr für Ihr/Euer Vertrauen,
UdoH. Kriwett (Pastoralreferent)



Kommunikation, ein gelungenes Gespräch – das ist für mich Hör-Kunst. Egal, ob im Gespräch in der Gruppe oder mit Einzelnen, es geht um ein Hören mit dem Herzen.

Dabei gilt es, die eigene Vorherrschaft aufzugeben, also mich zu verabschieden von der Auffassung, dass ich immer zu allem die – bessere(?) – Meinung habe, dass ich den anderen dominieren, zu überzeugen und für die eigenen Zwecke benutzen muss. Wer diese Kunst der gelungenen Kommunikation einüben will, sollte eine große Liebe anderen gegenüber und ein gutes Selbst-Bewusstsein aufbringen. In der gelungenen Kommunikation als Christ versuche ich, durch die Oberfläche der Wörter zu hören und so zu erhorchen, wo Gott am Werk ist, und zu erlauschen, wie er dort am Werk ist. Traditionell wird das die „Unterscheidung der Geister“ genannt. Dahinter steht die Überzeugung, dass Gott jeweils den Menschen auf je eigene Weise und ganz besonders und individuell begleitet und führt, bewegt und belebt und dass dabei gut zu unterscheiden ist, wohin mich ein Gespräch mit Gott führt: meistens zu mehr Leben, zu größerer Vitalität, zu mehr Trost, zu mehr Verzicht auf Schädliches oder zu einem inneren Frieden, der sich auch im Miteinander mit meiner Umwelt auswirkt.

Normalerweise finden Exerzitien in durchgehendem Schweigen statt, und zwar mehrere Tage und Nächte hindurch. Wie geht Kommunikation in Schweigeexerzitien? Ist das nicht ein Widerspruch? Die Schweigeexerzitien sind eine Einübung dieser Hörkunst. Es geht um das Schweigen, um besser hören zu können. Menschen, die sich darauf einlassen, verändern sich: Ihr Gespür wird genauer, ihre Fähigkeit leisere Töne und innere Bewegungen wahrzunehmen, wächst. So kann etwas von Gottes Geistwirken erlauscht werden. Und ich staune immer wieder darüber, dass selbst für die Wahrnehmung der Mitmenschen dabei eine Sensibilität entsteht: Manche sagen am Ende einer Schweigewoche, dass sie jetzt die anderen Mitübenden aus der Gruppe viel besser kennen gelernt haben – und das ohne Worte!

Ein gelungenes Gespräch ist viel mehr als sachliche Informationsweitergabe, Befehls-Gehorsam-Denken oder Fachdiskussion. Eine Anregung für das gelungene Gespräch mit Menschen, auch mit Gott und auch mit mir selber im gut gemeinten Selbstgespräch, ist die Ermutigung, zunächst zu hören: also zu spüren, was jetzt ist. Dafür brauche ich Zeit, ein achtsames Herz und manchmal auch recht viel Geduld und Konzentration. Ich ermuntere sehr dazu, sich solche Zeiten zu nehmen – manche nennen das Beten.

Exerzitien oder Besinnungstage laden ein, schweigend einander zu begegnen, mit Worten auszutauschen, und zu feiern, was Gott anbietet, nämlich sein Wort und das liebevolle Gespräch mit uns. Anders ausgedrückt: „Aufmerksamkeit ist das natürliche Gebet der Seele.“ (*Malebranche*).

Was bedeutet eigentlich Kappa?

Jugendsprachen- Wie kommunizieren wir

Die Jugendsprache, eine Sprache dessen sich unsere Eltern nicht im Geringsten bewusst sind. Briefe naja. Aber wer gedacht hat dass wir nur reden, hat sich geschnitten. Dank „WhatsApp“ fangen wir wieder an zu schreiben. Zwar tun wir dies mit vielen Abkürzungen aber hey, wer tut das nicht? Und ein „Hey, Alter“ ist keine Beleidigung, sondern eine normale Begrüßung. Die Jugendsprache ist oftmals gar nicht so abwertend, wie manche Erwachsene vielleicht denken. Früher wurden Brettspiele an einem Tisch gespielt, heute spielen alle zuhause und man kann trotzdem miteinander reden Dank Internet. Das laute Kommunizieren ist auch kein anmotzen, sondern ganz normal. Stellen sie sich mal eine Frage: „Haben wir früher auch in unserer Jugendsprache gesprochen und unsere Eltern haben kein Wort verstanden?“ Ja, wahrscheinlich schon, aber es war nicht die Jugendsprache wie heute. Die Jugendsprache umfasst viele englische Begriffe. Sie variiert von Schule zu Schule und vom Alter.

Hier ein paar Erklärungen:

Alltag:

Lost = schlecht

Kappa = Gegenteil

Digger = Kumpel

Karma = Schicksal

Ehrenmann = eine ehrenvolle Person

31-er = Verräter

Schreiben:

Wmd = Was meinst du? /

Was machst du?

LOL = lustig

Ka = Keine Ahnung

Kp = Kein Plan

Bml = Bruder muss los = überrascht sein

Dies war ein kleiner Einblick in die große Welt der Jugendsprache.

Amelie Nolte und Fynn Spittank



gerin sein? 24 Stunden, 365 Tage, also auch Weihnachten und Silvester, immer. Wer mag da anrufen? Wer sind die Menschen, die diesen Dienst machen? Geht es bei den Anrufen quasi immer um Leben und Tod? Heute, 15 Jahre nach diesem Zeitungsartikel, habe ich diese Fragen für mich beantwortet. Ich bin seit jenem Jahr dabei, lange am Telefon, jetzt beschäftigt mit Aus- und Weiterbildung der Ehrenamtlichen. Anrufende und Seelsorger begegnen sich anonym, das ist schon eine spezielle Form von Kommunikation.

Früher hingen sie in jedem Bus und in jeder Straßenbahn: Plakate, mit der Rufnummer der Telefonseelsorge (TS). Ich erinnere mich genau an einen Tag, als ich mit dem Bus zur Schule fuhr und mein Blick auf das Schild fiel. „Rat und Unterstützung 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr - Telefonseelsorge“. Schon damals fand ich es bemerkenswert, dass es einen Ort gibt, an den sich Menschen mit Kummer und in Krisensituationen schlichtweg immer wenden können. Jahrzehnte später, längst hatte ich selbst viele Erfahrungen gemacht, wie mutmachend und hilfreich es ist, über Belastendes zu sprechen und in guter Kommunikation zu sein, kam die alte Faszination gleich wieder, als ich in der Zeitung einen Aufruf zur Mitarbeit bei der TS las. Ich buchstabierte mir die Informationen gleichsam durch: Seelsorge am Telefon. Geht das? Am Telefon, wirklich? Was ist mein Verständnis von Seelsorge? Kann und will ich Seelsor-

gerin sein? Hat aber den entscheidenden Vorteil der Niedrigschwelligkeit. Viele Menschen trauen sich im Schutz dieser Anonymität erstmalig mit ihrem Thema, ihrem Schmerz, ihrer Angst, ihrer Belastung aus der Isolation in der sie sich fühlen heraus. Und der Seelsorgende geht ein kleines Stück dieses Weges mit. Genau für die Dauer dieses einen Telefonates ist er die Brücke zu diesem Menschen und ist ein Zu-Hörender. „Ich interessiere mich für dich, für deine Geschichte, für dein Leben“, einem Leben, dass oft sehr anders erscheint als das eigene. „Telefonseelsorge als Ohr der Kirche, das an Hecken und Zäunen hört“¹, so kann man in einer Dissertation zur Arbeit bei der TS lesen. Und genau so erlebe ich das. Eine wunderbare Art miteinander in einen kurzen aber nicht flüchtigen, in einen bedeutsamen Kontakt zu kommen. Das Wort „Rat“ vom Werbeplakat aus den 70ern ist bei der TS in den Hintergrund getreten. Im Selbst-

Mit den Händen sprechen

Für gehörlose Menschen ist es normal, mit den Händen zu sprechen. Sie kommunizieren mit Gebärden. Die Gebärdensprache ist eine visuell wahrnehmbare Sprache. Sie ist eine Verbindung von Gestik, Gesichtsmimik, lautlos gesprochenen Wörtern und Körperhaltung. Die Gebärdensprache ist zwar über Jahrhunderte hinweg entstanden, aber erst seit 2002 in Deutschland als eigene Sprache (Deutsche Gebärdensprache, DGS) anerkannt. Vor 200 Jahren hat man Gehörlose noch gezwungen zu sprechen, weil man davon ausging, dass sie nur am gesellschaftlichen Leben teilhaben können, wenn sie selbst sprechen und von den Lippen der anderen ablesen können. Teilweise hat man ihnen sogar die Hände zusammengebunden, um sie am Gebärden zu hindern. Dies hat sich in den letzten Jahrzehnten geändert. Die Gebärdensprache hat sich stetig weiterentwickelt und heute können sich Hörende und Gehörlose mit Hilfe der Gebärdensprache gut verständigen.

Mit Inkrafttreten des Behindertengleichstellungsgesetzes (BGG) und der Kommunikationshilfenverordnung (KHV) im Jahre 2002 besteht der Anspruch gehörloser Menschen auf Gebärdensprachdolmetscher und andere Kommunikationshilfen.

Es wird natürlich nicht nur in Deutschland gebärdet, sondern in allen Ländern der Welt können Gehörlose mit Hilfe der Gebärdensprache kommunizieren. Die Gebärdensprachen unterscheiden sich, ebenso wie die gesprochene Sprache, von Land zu Land. Und selbst in Deutschland hat jedes Bundesland seinen eigenen Gebärdendialekt.

Wer mal in die Deutsche Gebärdensprache schnuppern möchte, kann auf der Internetseite www.visuelles-denken.de einen Kursus finden.

Silke Wegemann

verständnis der TS Bochum heißen die Aufgaben heute: „Die Seele stärken, da- sein, zuhören, mitfühlen, entlasten, Resonanz geben, Mut machen“. Und das deckt sich sehr mit meinem Verständnis von Seelsorge.

Die Werbeschilder von einst sind verschwunden, mein Interesse für diese Arbeit und die Faszination für „Rund um die Uhr an jedem Tag des Jahres“ ist geblieben.

Für unser Stadtgebiet ist die Telefonseelsorge in Bochum zuständig.

Informationen zu den Aufgaben und zur Mitarbeit bekommen Sie unter: 1. Der Telefonnummer 0234 / 58511 oder im Internet unter <http://telefonseelsorge-bochum.de>

MENSCHLICH – TIERISCHE KOMMUNIKATION

z. B. Verhaltensberatung
und Hunde-Training
in Niederbonsfeld.



Heute arbeitet sie mit ca. 30 Hunden (und den dazu gehörigen Menschen) im Monat. Nachdenklich sagt sie, dass die Zeit der Therapie davon abhängt wie lange ein Hund in Angst gelebt hat. Solange wie er sie durchlebt hat, dauert es auch wieder bis er sie abbaut., „Alle Hunde haben eine Geschichte!“ Und mancher Tierfreund, der liebevoll einen Straßenhund aus Ungarn oder Spanien aufnimmt, merkt, dass der Vierbeiner „in seinem vorherigen Leben“ Erfahrungen gemacht hat, die ihn heute noch sehr prägen. Ein vormaliger Straßenhund versteht z. B. gar nicht, wenn das neue Herrchen oder Frauchen mit ihm einen ausgedehnten, dreistündigen Spaziergang machen will. Auf der Straße hat er nämlich gelernt, seine Energiereserven sparsam einzusetzen um überleben zu können.

Ina Stiefken sagt: Ein Problem bei uns Menschen ist: wir interpretieren das Verhalten des Hundes ohne seine Körpersprache richtig zu lesen.“ Wer beispielsweise verzückt sagt „O der Hund lacht ja“, und damit den Gesichtsausdruck, mit nach hinten gerichteten Mundwinkeln, als freudig interpretiert, liegt total falsch, bei dem Hund beschreibt diese Mimik eine akute Stresssituation.

Beeindruckt ist die Hundeverhaltensberaterin immer wieder von der Aufmerksamkeit der Vierbeiner. Sie sagt: „Hunde merken jede Anspannung des Menschen und eine belegte Stimme auch. Sie riechen förmlich unsere Adrenalinausschüttung in schwierigen Situationen.“

Damit das mit dem Gespann „Mensch / Hund gut funktioniert, sind ein paar Dinge zu beachten. Ina Stiefken rät: „Im Hochhaus besser keinen Schäferhund. Pudel sind tolle, treue Familienhunde, die auch für Allergiker geeignet sind, genau wie die Neuzüchtung „Doodle“.“

Jeder, der sich einen Hund anschaffen möchte, sollte sich ehrlich fragen: „Was kann ich meinem Hund bieten? Wie sind meine zeitlichen Möglichkeiten?“

Die Hundetrainerin erläutert: „Mein Ziel ist, dass wir Menschen lernen mehr auf die Bedürfnisse unserer Hunde einzugehen, sie richtig zu deuten und lernen mit ihnen zu kooperieren. Dann würde so manches Problem erst gar nicht entstehen“

Die drei schwanzwedelnden Border Collies von Frau Stiefken sind wirklich zauberhaft, aber „Ein Border Collie ist kein Anfängerhund!“ sagt die Hundetrainerin ganz deutlich. Und als sie dann zeigt, wie einer der Border Collies ihre Schafherde geordnet aus einem Stand auf der Weide treibt, immer wieder umrundet und in die richtige Richtung bringt, ist schon klar: Wer eine solche Hunderasse haben will, sollte sich die Schafherde direkt auch zulegen, sonst ist dieser Hund nicht sinnvoll ausgelastet!

S. Schade



Frau Ina Stiefken arbeitet mit Menschen, Hunden und Schafen. Ihr Wohnsitz liegt sehr idyllisch ländlich in Niederbonsfeld, dort wo im Zweifel wirklich mal ein Dachs, oder Rehbock und Ricke jenseits des Gartenzaunes zu sehen sind. Die Verhaltensberaterin und Hundetrainerin beschäftigt sich schon ihr ganzes Leben mit Tieren, den ersten Hund bekam sie mit 7 Jahren. Schmunzelnd erzählt sie, dass sie „immer viele Schafe zum Liebhaben im Ruhestand

haben wollte.“ Jetzt ist es doch früher geworden, und die Nachfolger der ersten Schafe „Norweger“, „Socke“ und „Berti“, stehen auf der Weide. Bei der ganzen Schafsarbeit, werden sie, Ina Stiefken und Ihr Mann Detlef, durch ihre Border Collies Kjiell und Sid tatkräftig unterstützt. Frau Stiefken hat 2010 ein 2-jähriges Studium für Tierpsychologie und Hundeverhalten (ATN) gemacht und 2012 ihre Kyno-Praxis gegründet.

Kommunikation mit Blinden



3 ½ Fragen an Frau Ulrike Witte, Rektorin einer Schule für Blinde und Sehbehinderte in Dortmund

1. Verläuft ein Gespräch / die Kommunikation mit Blinden nach Ihrer Erfahrung nicht ganz anders als mit sehenden Menschen? Bestimmte bildhafte Ausdrücke, die zu unserer Sprache gehören, kann ich doch unter Umständen gar nicht verwenden, oder?

U. Witte: In Gesprächen fällt bezüglich des Inhaltes die Blindheit der/des Beteiligten nicht auf. Auch Begriffe und Redewendungen, wie z. B. „Schau dir das mal an!“ oder „Hast du das gesehen?“ werden selbstverständlich auch von Blinden genutzt. Nur bei Orts- oder Richtungsangaben sind natürlich genaue Angaben notwendig. „Die Sachen liegen dahinten!“ reicht in diesem Fall nicht aus.

2. Seit wann gibt es eigentlich die Brailleschrift, wie funktioniert sie und wie wichtig ist sie im Schulbereich / im Alltag für blinde Menschen?

„Die Sachen liegen dahinten!“ reicht in den meisten Fällen nicht aus.

U. Witte: Die Brailleschrift wurde 1825 von dem im Alter von 5 Jahren erblindeten Franzosen Louis Braille (1809-1852) kreiert. Sie basiert auf einem Grundzeichen, ähnlich der sechs (Punkte) auf einem Würfel. Die Anzahl und Lokalisation der Punkte innerhalb des Grundzeichens ergeben die einzelnen Buchstaben. Für Großbuchstaben wird ein Großschreibzeichen vor den Buchstaben gesetzt und bei den Ziffern wird ein Zahlzeichen vor die Buchstaben a (1) bis j (0) gesetzt. Mehrstellige Zahlen haben jeweils nur ein Zahlzeichen. Für blinde Menschen stellt die Brailleschrift das ihnen zugängliche Schriftsystem dar.

3. Welche (modernen) Kommunikationsmittel werden von blinden / sehbehinderten Schüler/innen Ihrer Schule im Schulalltag oder zu Hause vorwiegend genutzt?

U. Witte: Im Alltag kommunizieren die meisten Blinden mit iPhone oder iPad, weil die Geräte notwendige Hilfsmittel, wie z. B. „VoiceOver“ bereits enthalten

Die Redaktion von „aufRuhr“ sagt:
„Herzlichen Dank für Ihre Antworten Frau Witte!“
die Fragen stellte S. Schade

Unterbrich mich nicht, Herr – ich bete!

»Vater unser im Himmel.«

»Ja?«

»Unterbrich mich nicht! Ich bete.«

»Aber du hast mich doch angesprochen!«

»Ich dich angesprochen? Äh...nein, eigentlich nicht. Das beten wir eben so: Vater unser im Himmel.«

»Da - schon wieder! Du rufst mich an, um ein Gespräch zu beginnen, oder? Also, worum geht's?«

»Geheiligt werde dein Name...«

»Meinst du das ernst?«

»Was soll ich ernst meinen?«

»Ob du meinen Namen wirklich heiligen willst. Was bedeutet das denn?«

»Es bedeutet...es bedeutet...meine Güte, ich weiß nicht, was es bedeutet. Woher soll ich das wissen?«

»Es bedeutet, dass du mich ehren willst, dass ich dir einzigartig wichtig bin, dass dir mein Name wertvoll ist.«

»Aha. Hm. Ja, das verstehe ich... Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf Erden...«

»Tust du was dafür?«

»Dass dein Wille geschieht? Natürlich! Ich bete doch! Außerdem gebe ich Geld für die Mission, für die Armen, für Misereor und für Brot für die Welt.«

»Ich will mehr. Dass dein Leben in Ordnung kommt. Dass deine Angewohnheiten, mit denen du anderen auf die Nerven gehst, verschwinden, dass du von anderen her und hin anders denken lernst. Dass allen Menschen geholfen werde und Du von mir erzählst, auch deinen Kolleginnen und Mitarbeiterinnen. Ich will, dass Kranke geheilt, Hungernde gespeist, Trauernde getröstet und Gefangene befreit werden, denn alles, was du diesen Leuten tust, tust du doch für mich!«

»Warum hältst du das ausgerechnet mir vor!? Was meinst du, wieviele steinreiche Heuchler in den Kirchen sitzen. Schau die doch an!«

»Entschuldige. Ich dachte, du betest wirklich darum, dass mein Herrschaftsbereich kommt und mein Wille geschieht. Das fängt nämlich ganz persönlich bei dem an, der darum bittet. Erst wenn du dasselbe willst wie ich, kannst du eine Botschafterin meines Reiches sein.«

»Das leuchtet mir ein. Kann ich jetzt mal weiter beten? Unser tägliches Brot gib uns heute...«

»Du hast Übergewicht, meine Liebe! Deine Bitte schließt die Verpflichtung ein, etwas dafür zu tun, dass die Millionen Hungernden dieser Welt ihr tägliches Brot bekommen. Und außerdem - es gibt auch noch anderes Brot.«

»Du meinst das Brot, das die in der Kirche verteilen?«

»Ja, zum Beispiel. Du bittest darum, aber Du willst es

gar nicht; sonst wärest Du letzten Sonntag gekommen. Dieses Brot ist mein Sohn, der dir helfen wird.«

»Helfen? Wobei? Mir geht's doch ganz gut...«

»Ja? Dann bete doch noch eine Bitte weiter...«

»Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern...«

»Und Thomas?«

»Thomas? Jetzt fang' du auch noch von dem an! Du weißt doch, dass er mich öffentlich blamiert, dass er mir jedesmal dermaßen überheblich entgegentritt, dass ich schon wütend bin, bevor er seine herablassenden Bemerkungen gemacht hat. Und das weiß er auch! Er lässt meine Meinung nicht gelten - nur das, was er sagt, ist richtig, dieser Typ hat...«

»Ich weiß, ich weiß. Und dein Gebet?«

»Ich meinte es nicht so.«

»Du bist wenigstens ehrlich. Macht dir das eigentlich Spaß, mit so viel Bitterkeit und Abneigung herumzulaufen?«

»Es macht mich krank.«

»Ich will dich heilen. Vergib' Thomas, so wie ich Dir vergebe. Dann sind Überheblichkeit und Hass die Sünden von Thomas und nicht deine. Vielleicht verlierst du Geld, ganz sicher verlierst du ein Stück Ansehen, aber es wird dir Frieden ins Herz bringen.«

»Hm. Ich weiß nicht, ob ich mich dazu überwinden kann.«

»Ich helfe dir dabei, ich schenke Dir Kraft und Nahrung. Durch das Brot meines Sohnes.«

»Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen...«

»Nichts lieber als das! Meide bitte Personen oder Situationen, in denen du versucht wirst.«

»Wie meinst du das?«

»Du kennst doch deine schwachen Punkte! Unverbindlichkeit, Finanzverhalten, Sexualität, Aggression, Erziehung. Gib dem Versucher keine Chance!«

»Ich glaube, das ist das schwierigste Vaterunser, das ich je gebetet habe. Aber es hat zum ersten Mal was mit meinem Leben zu tun.«

»Schön. Wir kommen vorwärts. Bete ruhig zu Ende.«

»Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.«

»Weißt du, was ich herrlich finde? Wenn Menschen wie du anfangen, mich ernst zu nehmen, aufrichtig zubeten, mir nachzufolgen und dann das zu tun, was mein Wille ist. Wenn sie merken, dass ihr Wirken für das Kommen meines Reiches sie letztlich selbst glücklich macht.«

Nach einer Idee von Clyde Lee Herring

Handy-Kommunikation Fluch und Segen

Sicherlich kennen alle die Vorzüge und auch Nachteile der eigenen Handynutzung. Sie sind uns klar aber man kommt aus dem Sog der täglichen Nutzung nicht so einfach heraus.

Nun werden Nachteile und Vorteile des Handynutzers, des Erwachsenen, in den Medien und in aller Munde besprochen und verbreitet, aber wer schaut auf die Menschen die Handynutzer tagtäglich begleiten und hoffentlich noch kein Handy nutzen. Unsere Kinder.

Wie lebt man als Kind:

mit einer Mutter und einem Vater welche in der Abholssituation im Kindergarten nicht zuerst das Kind begrüßen, sondern in ein Handy sprechen.

wenn Kinder die Eltern im Wartebereich einer Kinderarztpraxis, zum wiederholten Male daran erinnern müssen, soeben schon mehrfach aufgerufen worden zu sein, während Eltern noch ein gemeinsames Handyspiel beenden müssen.

wenn man fast aus dem Kinderwagen fällt, da die Mutter nicht bemerkt hat, dass während der Fahrt das Kuscheltier aus dem Wagen gefallen ist und man nun selbst versucht sich abzuschnallen, weil keiner anhält um es suchen.

kommentarlos durch einen Wald geschoben zu werden, weil noch einige Nachrichten verschickt oder geprüft werden müssen.

stets in Abwartesituationen zu sein.

wenn zu einem Eltern gesicht das Handygerät gehört.

Man macht sich Gedanken um eigene Haltungsschäden, innere Unruhe und tägliche ständige belastende Erreichbarkeit, durch die eigene tägliche Handynutzung.

Aber welche Folgen tragen unsere uns begleitenden Kinder davon:

Sie wachsen spracharm auf und erleben unruhige Bezugspersonen die wenig Zeit haben. Eine Entwicklung mit vielen nachhaltigen Folgen.

Daher lassen Sie es nicht so weit kommen, denken Sie an sich und besonders auch an Ihre Kinder und legen Sie ihr Handy auch mal schlafen. In unserem Familienzentrum erhalten Sie gerne ein „Handybett“ dazu.

Susanne Sobotta, Einrichtungsleitung

Sprachlos? – schon lange nicht mehr

Interessantes zur Geschichte der Sprache.



Bild: Peter Weidemann / In: Pfarrbriefservice.de

Natürlich hat sich die Historikerin Frau Dr. Isenberg auf ein Gespräch über die Geschichte der menschlichen Sprache vorbereitet, eine Reihe von Lexika und Büchern zur germanischen /mittelalterlichen Sprachentwicklung liegt auf ihrem Schreibtisch.

Allerdings ist schon die erste Einschätzung von Frau Dr. Isenberg ernüchternd: „Über den Ursprung der Sprache gibt es Vermutungen.“ Frühe Menschen haben wohl angefangen Freude und Schmerz irgendwann lautmalerisch zu äußern, man geht davon aus, dass Tierlaute imitiert wurden. Der Mythos des Turmbaus zu Babel im Zweistromland erzählt noch von einer allen Menschen gemeinsamen „Ursprache“. Wissenschaftlich geht man mittlerweile von einer Entwicklung erster Sprachen an unterschiedlichen Orten der Welt aus, wobei Afrika wohl das erste „Sprachentwicklungsgebiet“ war. Das schon genannte Zweistromland scheint ein solches Gebiet gewesen zu sein, aber auch im asiatischen Bereich gab es frühe Sprachentwicklungen. Frau Dr. Isenberg gibt zu bedenken, dass es in der Geschichte auch Kulturen gab, von denen wir keinerlei schriftlichen Überlieferungen besitzen, schlicht weil sie keine Schrift kannten!

Überall wo der Historiker alte Sprachen enträtseln kann, lassen die entzifferten Teile der Sprache natürlich auch Rückschlüsse auf das Leben derjenigen zu, welche diese Sprache / Schrift nutz(t) en. Wenn heute von den Inuit (früher hätte man Eskimos gesagt) bekannt ist, dass sie „zig“ Worte für unterschiedlichste Arten von „Schnee“ kennen, können wir davon ausgehen, dass viel Schnee im Lebensraum vorkommt. Frau Dr. Isenberg weiß, dass das Wort „Wald“ erst spät in den Sprachschatz der Menschen Einzug hält, die Anfänge der „Sprachgeschichte“ sind also wohl in Weltgebierten passiert, die keine großen Waldzonen kannten.

In einem Buch, das sich mit der „Weltgeschichte der Sprachen“ befasst, heißt es, dass Wissenschaftler heute von aktuell 6000-6500 Sprachen weltweit ausgehen.

Wobei zu bedenken ist, dass es bis heute keine allgemein anerkannte Definition gibt „Was ist schon Sprache“ oder „was ist eher Dialekt“?

Die letzten Neuentdeckungen von Sprachen gab es 1964 im indischen Bundesstaat Orissa, 1969 im brasilianischen Amazonasgebiet und Anfang der 80iger Jahre im Süden Malis.

In dem Buch aus dem Jahr 2006 wurde vermutet, dass in unzugänglichen Bergtälern Papua Neuguineas oder im Regenwaldgebiet des Amazonas auch heute noch die eine oder andere „Sprachneuentdeckung“ möglich ist. Ob das heute noch gilt?

Angesichts des Hinweises von Frau Dr. Isenberg, dass unsere Vorfahren im Laufe der Sprachentwicklung, oftmals Tierlaute imitiert haben, interessant, was über den großen Politiker Winston Churchill zu lesen war: nach Hause kommend, begrüßte er seine Frau wohl stets mit einem kernigen „Wau, wau!“, worauf sie mit einem verschmitzten „Miau, miau!“ antwortete. Vielleicht nennt man das: Zurück zu den Wurzeln?

S. Schade

Der Turmbau zu Babel (Genesis 11,1-9)

Alle Menschen hatten die gleiche Sprache und gebrauchten die gleichen Worte. Als sie von Osten aufbrachen, fanden sie eine Ebene im Land Schinar und siedelten sich dort an. Sie sagten zueinander: Auf, formen wir Lehmziegel, und brennen wir sie zu Backsteinen. So dienten ihnen gebrannte Ziegel als Steine und Erdpech als Mörtel. Dann sagten sie: Auf, bauen wir uns eine Stadt und einen Turm mit einer Spitze bis zum Himmel, und machen wir uns damit einen Namen, dann werden wir uns nicht über die ganze Erde zerstreuen. Da stieg der Herr herab, um sich Stadt und Turm anzusehen, die die Menschenkinder bauten. Er sprach: Seht nur, ein Volk sind sie, und eine Sprache haben sie alle. Und das ist erst der Anfang ihres Tuns. Jetzt wird ihnen nichts mehr unerreichbar sein, was sie sich auch vornehmen. Auf, steigen wir hinab, und verwirren wir dort ihre Sprache, so dass keiner mehr die Sprache des anderen versteht. Der Herr zerstreute sie von dort aus über die ganze Erde, und sie hörten auf, an der Stadt zu bauen. Darum nannte man die Stadt Babel (Wirrsal), denn dort hat der Herr die Sprache aller Welt verwirrt, und von dort aus hat er die Menschen über die ganze Erde zerstreut.

VORSICHT – MYTHOS!

Nein, wir brauchen uns Gott nicht als eifersüchtig über den himmlischen Bereich wachenden, kurzsichtigen alten Herrn vorzustellen, der mehrfach Treppenstufen vom Himmel herab zur Erde heruntersteigt, um sich genauer anzusehen, was

die Menschenkinder da unten so machen! Aber wir sollten uns den biblischen Redaktor mehrere Jahrhunderte vor Christus vorstellen, der die Tempelturmuine (Zikkurat im Hauptheiligtum des Marduk in Babylon) des Nachbarvolkes (und andere Turmuinen) kannte. Trotz schlechten Erhaltungszustandes kann man heute rekonstruieren, dass die Zikkurat bei einer quadratischen Grundfläche von 91,5 m Seitenlänge, das erste Stockwerk 33 m Höhe erreichte, und die darauf aufsetzenden bis zu 6 weiteren Stockwerke eine Gesamthöhe von fast 90 m umfassten.

Der alttestamentarische Schriftsteller kannte die aus Babylon stammende Legende eines von Göttern aus Ziegeln gebauten Turmes (in Babylon waren tatsächlich Steine zum Bauen knapp, deshalb kam in der Ebene zwischen Euphrat und Tigris die Ziegelbauweise auf), der so hoch war, dass er bis zu dem (nach damaligem Weltbild) über dem Himmel befindlichen Himmelsozean ragte. In der babylonischen Sprache bedeutet „Babel“ = bab ili „Gottestor“, der alttestamentarische Redaktor denkt an das Verbum „balal“ und versteht es als „Wirrsal“.

Angesichts der Ruinen war für den biblischen Schriftsteller klar, dass Babel/ der babylonische Turmbau für Hochmut, Überheblichkeit des Menschen, Sittenverfall und Gottesfeindschaft steht, der keinen Bestand hat. Zudem wird in der Geschichte die bis heute geltende zwi-



Bild: Martin Manigatterer / In: Pfarrbriefservice.de

schenmenschliche Erfahrung verarbeitet, dass Menschen, die in linguistischer Hinsicht die gleiche Sprache sprechen, trotzdem aneinander vorbeireden und sich nicht verstehen können. Die Geschichte des „Turmbaus zu Babel“ sagt: wo Menschen nur ihren eigenen Ruhm und Vorteil im Blick haben, überheblich werden und keine Grenzen für ihr Tun akzeptieren, handeln sie gegen Gottes Willen. Angesichts von genetischen Experimenten mit Mensch/Tier Erbgut, Trump-Tower... könnte man sich glatt fragen, ob dieser uralte Mythos wirklich so „verstaubt“ ist, oder?

S. Schade, Gemeindef.

VERSTEHEN SIE DIE BÉLIERS?

Die französische Filmkomödie von Éric Lartigau kam 2015 in die deutschen Kinos. Auf charmante Art erzählt der Film von einer Familie in einer kleinen Gemeinde in Frankreich. Das besondere an der Familie Bélier ist, dass alle bis auf die Tochter Paula (16 Jahre), gehörlos sind. Die gehörlosen Mitglieder der Familie kommunizieren in Gebärdensprache, die auch Paula von klein auf gelernt hat. Aus diesem Grund ist Paulas Hilfe sowohl als Hörende als auch als Dolmetscherin in vielen Alltagssituationen unerlässlich, was für das Mädchen nicht immer ganz einfach ist.

Weil Paulas „Schwarm“ Gabriel dem Schulchor beiträgt, will auch sie dort singen. Beim Vorsingen entdeckt der Musiklehrer Paulas Gesangstalent und ermutigt sie, beim Pariser Radiosender Radio France vorzusingen und Gesang zu studieren.

Für ihre gehörlosen Eltern ist ihr Wunsch in Paris Gesang zu studieren, schwer nachvollziehbar. Darüber hinaus würde das Studium in Paris die Trennung von ihrer Familie bedeuten, die doch auf sie angewiesen ist... Ein kurzweiliger und gefühlvoller Film mit viel Schwung und guter Laune.

Silke Wegemann

Vernetzung

Verkehrs- und Kommunikationsnetze durchziehen das weltweite Leben. Ob sich die Menschen nicht am Ende in ihren Netzen selbst verheddern und strangulieren, statt von ihnen gehalten und aufgefangen zu sein? Andere stellen wie die Jünger angesichts leerer Netze die Frage, ob alles umsonst war. Solche und ähnliche Erfahrungen lassen uns die Notwendigkeit von Netzwerken spüren, die nicht gefangen nehmen, sondern Leben ermöglichen, weil sie hilfreich verbinden, Halt geben und hoffen lassen. „Vernetzung“ ist ein Schlüsselwort für die Herausforderungen unserer Zeit. Es ist ein Hoffnungswort in Zeiten des Umbruchs – auch und gerade in der Kirche. Eine solche Vernetzung wird dann glaubwürdig und überzeugend, wenn Christinnen und Christen ihre Gaben und Fähigkeiten in das Netzwerk einbringen, miteinander kommunizieren (!) und sich engagieren. (vgl. Sellmann/Conein, Vernetzen lernen, Bad Honnef 1998). Christsein beginnt also dort, wo wir uns auf Jesu Weg einlassen, wo wir den Teufelskreis sprengen, in dem sich alles um die eigene Achse dreht; wo wir es fertig bringen, über den eigenen Schatten zu springen; wo wir anfangen, füreinander da zu sein und miteinander für Gott. Arme, Kranke und Benachteiligte sind jedenfalls die von Jesus bevorzugte „Zielgruppe“, an der sich unsere Liebe zum Nächsten orientieren soll. Es gilt, nicht müde zu werden, die verborgenen Nöte in der nächsten Nähe aufzuspüren, aber auch die weltweiten Probleme nicht auszuklammern.

Dr. Martin Patzek

Patzek, M. Ich spür nicht Rücken, sondern Seele, Tagebuch eines alten Priesters, Paderborn 2019, ISBN 978-3-89710-821-9

Im Gespräch bleiben,



wie ging das nur früher auf Entfernung? Telefonzelle? Nein, das ist nicht wie die ganz jungen unter uns vielleicht denken ein separater Raum in einem Gefängnis in dem die Gefangenen telefonieren können!

Telekommunikation - nichts hat unsere Welt in der vergangenen Zeit so geprägt. Doch nichts gerät so schnell in Vergessenheit wie die Technik, die sie ermöglicht hat. Der Verein Telekom-Historik e.V. möchte, dass die Entwicklung dieser faszinierenden Technologie in Erinnerung bleibt!

Öffnungszeiten: Dienstags von 10 Uhr bis 16 Uhr, letzter Einlass 14:30 Uhr oder nach Vereinbarung. !! Eintritt frei !!
Tel.: 0234 51660 1970

Telefonmuseum des Fördervereins Telekom-Historik Bochum e.V.

Karl-Lange-Strasse 23 (nähe Stadion)
 44791 Bochum

Telefon: 0234 51660 1970

Web: www.telekom-historik.de

Mail: post@telekom-historik.de

Klaus Paulus

Das Gebet – Anspruch einer besonderen Kommunikation

Wenn man Christ(inn)en heutzutage zum Schweigen bringen möchte, sollte man sie bitten ein Gebet zu sprechen. Was im Alltag und selbst im Gottesdienst als „peinlich“ erlebt wird, zeigt uns, dass wirkliches Beten etwas sehr persönliches, sogar etwas intimes ist und sein kann. Die Heilige Klara von Assisi spricht letztlich beim Beten von einem „Spiegel der Seele“. Hier darf ich alles, was mich beschäftigt Gott erzählen. Die Brüche, das Kaputte meines Lebens, wie auch das Gelingen, die Dankbarkeit und die Freude.

Nur eines steht dem inneren Gebet gerne im Weg: die Bereitschaft selbst zur Ruhe kommen zu wollen. Wer wirklich beten will, muss gelernt haben, auf seine innere Stimme zu hören, bedeutet bereit sein zur Selbstreflexion.

Mich selbst zu (er-)kennen, lässt Vertrauen wachsen zu dem Gott, dem wir zusprechen: „DEIN Wille geschehe!“ Nicht umsonst formuliert der junge Samuel folgende Bitte: „Rede Herr, Dein Diener hört!“ (1 Sam 3,10) und nicht: Höre Herr, Dein Diener redet!

Wo ich mich in einer immer lauterem Gesellschaft, in allem alltäglichen Wahnsinn schon selber nicht mehr hören kann, kommt mir Gott schnell abhanden. Wie soll ich ihn bei dem Lärm auch finden, wenn er sich am ehesten in einem sanften, leisen Säuseln als der „ICH BIN [für Dich]DA“ finden lässt.

„Gib Deinem Diener ein hörendes Herz!“ (1 Kön 3) bedeutete damals schon, dass König Salomo

in allem Lärm und (Ver-)Störendem des Alltags auf die Bitten seines Volkes reagieren wollte. Als Mensch werde ich vor die Entscheidung gestellt, wer ich sein möchte. Betend Gott-Sucher(in) sein, heißt nicht leichtfertig irgendwelche Worte zu plappern. Davon gibt es schon genug. Wer betet, hinterfragt, was Gott im „Hier und Jetzt“ von mir fordert.

Das dies nicht immer leicht ist, reflektiert Dietrich Bonhoeffer kurz vor seinem Tod unter der großen Frage „Wer bin ich?“

Wo ich mich erkennen darf, wie ich bin, komme ich in eine ehrliche Kommunikation mit diesem Gott, „der Himmel und Erde gemacht hat.“ (Ps 124,8). Mit Sicherheit sind es nicht immer, die bequemsten Antworten, doch passen sie zu dem Leben, das ich führe(n sollte).

Den Kindern gebe ich gerne folgenden Tipp: stelle Dir Beten, wie telefonieren vor. Um die Nummer zu wählen, sag bewusst in aller Ruhe: „Im Namen des Vater und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Manchmal wird so das Leben gewandelt zu einem durchlebten Gebet, in dem ich mich, den Anderen und Gott selbst erkennen darf.

Wer in seinem Leben so wählt, dem verspreche ich, findet immer Anschluss unter dieser Nummer.

Pfr. A.Lamm

eine menscheitsgeschichtlich uralte Form der Kommunikation ist ... **erzählen** ...

Darum ist es auch sehr erfreulich, daß diese Form wieder neu entdeckt wird. Auch in der Theologie und in der Pastoral findet diese alte Form einen neuen Platz. Gerade in einer Zeit zunehmender Technisierung und Digitalisierung wird das Interesse an einer einfacheren, langsameren, intensiveren Weise wieder neu belebt.

Das Erzählen von Biblischen Geschichten nimmt da einen ganz besonderen Stellenwert ein, weil die Geschichte Gottes mit den Menschen ist in unserer Heiligen Schrift zumeist eine in Geschichten erzählte.

Aus unserer Pfarrei haben gerade drei Personen eine Fortbildung abgeschlossen, die sich dem Erzählen der Bibel widmet; beim nächsten Kurs im Bergkloster Bestwig ist unsere Pfarrei übrigens auch wieder vertreten.

Es gab schon einige Gelegenheiten in Hattingen, wo man dieser neuen Art der Verkündigung an ausgesuchten Punkten des Pfarreilebens lauschen konnte: im Gottesdienst, in der FirmVorbereitung, an einem Bibel-Erzählabend.

Immer wieder mal werden Sie, wenn Sie mögen, mit dieser Art der biblischen Inspiration in Kontakt kommen können ...

Also, lassen Sie sich nicht nur ansprechen, sondern sogar erzählen.

UdoH. Kriwett, Pastoralreferent

 HYUNDAI



**AUTO
SMOLCZYK** GMBH
Einfach bewegend!

Unser Team freut sich, Sie mit unseren Angeboten zu begeistern!



Bruchstr. 58
 45525 Hattingen
 Tel. 02324 - 68 65 00



www.hyundai-smolczyk.de

Seit 1991 Ihr kompetenter Ansprechpartner in Sachen Hyundai

Viele Sprachen (lernen) ...

Ein Gespräch auf Deutsch mit Christina K., einer Christin aus Syrien und ihrer Tochter lässt staunen. Die junge Mutter ist mit ihrer Familie im Alter von 32, also vor 8 Jahren nach Deutschland gekommen und spricht unsere Sprache richtig gut. (Ihre 11 Jahre alte Tochter sogar noch besser, Kinder lernen ja eh sehr schnell). Alle Schüler/innen, die beim Erlernen der 1. Fremdsprache schon ins Schwitzen kommen, können an Christinas Geschichte ablesen, wie durch geschichtliche Gegebenheiten, Krieg und Flucht, so mancher mehr Sprachen in seinem Leben lernt, als ursprünglich gedacht.



In Christinas Familie in Syrien wurde armenisch (wegen des Vaters) gesprochen, aramäisch war bekannt

und natürlich auch arabisch. (Die Schrift und Schreibweise ist übrigens auch in diesen Sprachen unterschiedlich!) In der Schule wurden Englischkenntnisse vermittelt und nach der Flucht vor dem Krieg aus Syrien lernte die junge Mutter eben auch deutsch, zunächst mit Hilfe von ehrenamtlichen Helfer/innen, danach bei der VHS. Zwischen den Zeilen kann man lesen, dass das erste Jahr hier (allein mit 2 kleinen Kindern) sehr hart gewesen sein muss. Auf die Frage, was das Schwierigste an der deutschen Sprache sei, antwortet die junge Frau prompt: „Die Artikel!“ „Ü“ und „Ö“ sind von der Aussprache für die junge Syrerin eine Herausforderung und komplizierte Worte wie „Konzentration“.

Diverse Sprachkurse mit Abschlussprüfungen sind schon gut abgeschlossen, aber sie möchte sich sprachlich noch weiter fortbilden. Momentan steht allerdings gerade ein Praktikum im Kindergarten an und dann wird es im Berufskolleg weitergehen. Nicht alle Abschlüsse und Qualifikationen aus Syrien werden hier anerkannt, aber wer sieht, welche (nicht nur sprachlichen) Probleme Christina K. aus Syrien schon gemeistert hat, kann sicher sein, dass sie ihren Weg schon schaffen wird.

Manche Worte und Höflichkeitsformen die in Syrien bekannt sind, gibt es in der deutschen Sprache übrigens nicht. „Naieman“ schmunzelt die junge Mutter, „das sagt man jemandem in Syrien ganz freundlich und höflich, der gerade frisch geduscht aus dem Badezimmer kommt!“

Susanne Schade

„Im Garten“ ist nicht dasselbe wie „im Garten“

Ein Missverständnis

Hallo, hier ist Frau Müller. Ich müsste einmal Deinen Vater sprechen.
Mein Vater kann jetzt nicht ans Telefon kommen.
Es ist aber wichtig. Es geht um seine Lohnerhöhung.
Ja, aber es geht gerade nicht. Er ist nämlich im Garten.
Na prima. Wenn er im Garten ist, dann kann er ja kurz reinkommen.
Nein, weil er doch im Garten ist.
Ja, verstanden. Er ist im Garten. Darum soll er eben ans Telefon kommen.
Aber so hören Sie doch. Mein Vater ist im Garten.
Im Garten, im Garten. Das kann warten. Es geht um Euer Geld.
Er ist im Garten. Wie soll ich denn dahin kommen.
Wenn er im Garten ist, geh einfach raus und hol ihn.
Papa ist im Garten, und ich habe doch noch den Gips am Fuss.
Wenn er doch im Garten ist, dann ruf ihn einfach nur rein!
Wie soll ich ihn denn rufen, wenn er im Garten ist ?!
Terrassentür auf, dann bist Du schon im Garten und dann ruf : Paapaa!
Pause am anderen Ende der Leitung ... dann:
Wir haben keine Terrassentür, noch nicht einmal einen Balkon. Wir wohnen im 3. Stock, und unser Schrebergarten ist zwei Haltestellen weiter oder eine Viertelstunde zu Fuss oder 5 Minuten mit dem Fahrrad ...

„im Garten“ in Essen-Süd oder in Essen-Nord „im Garten“. – Ein Missverständnis aus Essen.

KOMMT UND SEHT!

So sagt es Jesus, und es ist die Basis für sein „Missionsprogramm“ – so wie der Evangelist Johannes es verstanden hat. Und dieses Verständnis ist sehr unterschieden von den anderen Evangelien, in denen es heißt: Folge mir nach!

Bei dem Evangelisten Johannes sagt Jesus: Kommt und seht!

Das heißt doch wohl so viel wie: Macht Euch ein eigenes Bild, überlegt und entscheidet selber, ob Ihr bei mir etwas findet, das Euer Suchen und Fragen beantworten kann, ob Ihr mit mir ...

Die Berufung der ersten Jünger (Jo 1, 35 - 51) ist für mich eine echte Schlüsselstelle in meinem Glauben, in meinem Verständnis von Jesus. Er ist ansprechend aber nicht überredend, er ist bestimmt aber nicht bestimmend.

So gewinnt er die beiden ersten Jünger. Dem nächsten reicht schon das Zeugnis seines Bruders. Einem anderen reicht das nicht; er ist skeptisch. Jesus kommt ihm entgegen und greift diese Skepsis auf, er nimmt diesen Menschen ernst mit seinen Fragen und Zweifeln. Ein auf diese Weise überzeugter Mensch kann selber Zeugnis geben, kann selbst zum Jünger werden und wiederum andere Menschen ansprechen, auf sie eingehen, bei ihnen anknüpfen und mit Jesus in Kontakt bringen ...

Mich hat diese Art der Ansprache zutiefst überzeugt, weil ich Teil meiner Geschichte bleiben darf mit allem, was mich ausmacht. Es geht nicht vorrangig um eine theoretisch lupenreine Lehre vom Heil der Welt. Es geht um die lebenswichtige Liebe. Diese LIEBE ist seit Jesus Christus zutiefst menschlich aber auch

absolut grenzüberschreitend (incl. todeinverleibend, also göttlich).

Wir sind Teil der Liebesgeschichte Gottes. Das ist in allen vier Evangelien so. Bei dem Evangelisten Johannes sind wir dazu sogar eingeladen, weil Jesus uns nichts überstülpen möchte, sondern uns als Person gewinnen möchte.

Wäre das nicht toll, wenn wir als Kirche uns das noch mal genauer anschauen?

UdoH. Kriwett (Pastoralreferent)

p.s.: Vielleicht haben Sie den Bibeltext nachgelesen. Da steht tatsächlich auch bei Johannes (im 1. Kapitel, Vers 43): Folge mir nach! Dieser Vers ist jedoch später in einer ganz anderen Absicht dazugeschrieben worden. Lassen wir uns also dadurch nicht verwirren.

Kontakte

Alle wichtigen Adressen und Kontakte finden Sie immer aktuell auch auf unserer Homepage unter: <http://hattingen-katholisch.de/gruppen-und-verbaende-uebersicht.html>

PFARR-/ GEMEINDEBÜROS

Kath. Pfarrei

St. Peter und Paul – Hattingen & Gemeinde St. Peter und Paul

Bahnhofstraße 13

45525 Hattingen

☎ 5919-0

Fax: 5919-25

St.Peter-und-Paul.Hattingen@bistum-essen.de

www.hattingen-katholisch.de

Öffnungszeiten:

Di / Mi / Fr 9.30-11.30 Uhr

Di und Do 15.00-17.00 Uhr

Sa (1. Im Monat 10.00-12.00 Uhr vor Ort / nicht telefonisch

(in den Ferienzeiten ist das Pfarrbüro nur vormittags geöffnet)

Gemeinde St. Mauritius

Mauritiusweg 1

45529 Hattingen

☎ 40120

St.Mauritius.Hattingen@bistum-essen.de

Öffnungszeiten:

Mo 9.30 – 11.30 Uhr

Gemeinde St. Joseph

Thingstr. 41

45527 Hattingen

☎ 60518

Fax: 935382

St.Joseph.Hattingen-Welper@bistum-essen.de

Öffnungszeiten:

Di 9.30 – 11.30 Uhr

Friedhofsverwaltung

Bahnhofstr. 13

45525 Hattingen

☎ 5919-21

Fax: 5919-25

St.Peter-und-Paul.Friedhofsverwaltung.

Hattingen@bistum-essen.de

Öffnungszeiten:

Di 9.30-11.30 Uhr

Do 15.00-17.00 Uhr (in den Ferienzeiten nur vormittags)

HAUPTAMTLICHE MITARBEITER

Seelsorger- und Seelsorgerinnen im aktiven Dienst

Pfarrer

Andreas Lamm

Bahnhofstr. 15, 45525 Hattingen

☎ 591910

Andreas.Lamm@hattingen-katholisch.de

Pastor

Oliver Laubrock

Bahnhofstr. 13, 45525 Hattingen

☎ 59190

Oliver.laubrock@gmx.de

Diakon

Darius Kurzok

☎ 0157/74694433 Büro: 591915

Darius.kurzok@bistum-essen.de

Pastoralreferent

Udo H. Kriwett

Udo.Kriwett@bistum-essen.de

Pastoralassistent

Dr. Benedikt Poetsch

erreichbar über T: 5919-0

Gemeindereferentin

Christiane Kater

☎ 591916

christiane.kater@bistum-essen.de

Gemeindereferentin

Brigitte Leibold

☎ 935383

brigitte.leibold@hattingen-katholisch.de

Gemeindereferentin

Susanne Schade

☎ 591928

susanne.schade@bistum-essen.de

Geistliche im Ruhestand

Pastor i. R..

Dr. Martin Patzek

☎ 3911361

martin.patzek@bistum-essen.de

Pastor i. R..

Prof. Dr. Wendelin Knoch

☎ 21069

Pastor i.b.D.

Ulrich Tomaszewski

☎ (0201) 5978923

ulrich@tomaszewski1848.de

Pastor i.R.

Helmut Kassner

☎ 9192916

Pastor i. R.

Dr. Dr. Klaus Kohl

☎ 6866839

Diakon i. b. D.

Herr Honnacker

☎ 9219267

Verwaltungsleiter der Pfarrei

Guido Friderici

☎ 6911

guido.friderici@bistum-essen.de

Koordinator der Kirchenmusik

Meinolf Denis

☎ 24203

meinolf.denis@freenet.de

Küster in der Pfarrei

Vakant

**KRANKENHAUSSEELSORGE
IN HATTINGEN****Evangelisches Krankenhaus Hattingen**

Gemeindereferent
Ansgar Wenner-Schlüter
☎ 502-0 (Zentrale)
☎ 502-376 (Durchwahl)

Klinik Blankenstein

Gemeindereferent
Karl-Heinz Leibold
☎ 396-0 (Zentrale)
☎ 396-560 (Durchwahl)
karl-heinz.leibold@klinik-blankenstein.de

Reha-Klinik Holthausen

Gemeindereferentin
Brigitta Bein
☎ 966-0 (Zentrale)
☎ 966-785 (Durchwahl)

**St. Elisabeth Krankenhaus
Niederwenigern**

Pastor
Kai Tomalla
☎ 46-0 (Zentrale)

ORDENSGEMEINSCHAFT

Schwestern zum Zeugnis der Liebe Christi
☎ 598871
info@antoniushaus-bredenscheid.de
www.antoniushaus-bredenscheid.de

Pfarrgemeinderat

Vorsitzende
Marlies Meier
Meierrm_l@web.de

Kirchenvorstand

Stellvertr. Vorsitzender
Dr. Markus Oles
T: 53365

**GEMEINDE
ST. PETER UND PAUL**

**Kirchen: St. Peter und Paul,
Hattingen-Mitte (PP)
Heilig Geist, Hattingen-Winz-Baak (HG)
St. Mariä Empfängnis / Mutterhauska-
pelle
Hattingen-Bredenscheid (ME)**
www.hattingen-katholisch.de

Kinder & Jugend**DPSG (HG)**

Lisa Schäfer /
Judith Faßbender
Judith28.08.@unitybox.de

DPSG (PP)

Florian Lange
T: 0175 / 2332350
Flori.lange@gmx.de
Linda Hackmann
lindahackmann@gmx.de

DPSG (ME)

Annika Piatrowski
Anni100791@googlemail.com
Nico Kessler
T: 0157 / 89096618
Kessler-Nico@web.de

KjG

Elena Giannis
Elena-giannis@web.de
T: 54052
Kjg.jupup.de
www.facebook.com/Kjg.pup

Messdiener/innen

Marcel Zug
Jonathan Kreidler
m.team.hattingen@gmail.com
minis.jupup.de

**Erwachsenenverbände/
Gemeinschaften:****Kirchbauverein**

St. Peter und Paul
Monika Dingermann
T: 21807
Wolfgang Hohaus
Kirchbauverein.pup@hattingen-katholisch.de

Caritas (HG)

Erika Birke
T: 82874

Caritas (PP)

Leni Meineke
T: 40489

DJK Märkisch Hattingen

1925 e. V.
Vereinsbüro
T: 3442719
info@maerkisch-hattingen.de
www.maerkisch-hattingen.de

KAB (ME)

Wilhelm Knäpper
T: 23478

kfd (HG)

Gabriele Modemann
T: 80554
Gabriele.modemann@arcor.de

kfd (PP)

Ursula Kneißl
T: (0234) 9413035
Christa Oberhoff
T: 202623
Christa.oberhoff@web.de

Kfd (ME)

Hildegard Hecker
T: 73363

Kolpingfamilie (PP)

Kontakt postalisch: Bahnhofstr. 13,
45525 Hattingen
www.kolpingsfamilie-hattingen.de

Senioren-gemeinschaft (HG)

Edelgard Brauksiepe
T: 40478

Senioren-gemeinschaft (PP)

Hildegard Neumann
T: 27816
Hildeg.neumann@web.de
Ingeborg u. Wolfgang Hohaus
T: 25161
Hohaus-w@versanet.de
Rosemarie Jülicher

Senioren-gemeinschaft (ME)

Dorothea Söhnel
T: 26187

Musik & Gesang:**Chor2**

Barbara Bludau
T: 61834
Barbara.bludau@hattingen-katholisch.de
Anne Mittmann
T: 0178 / 8335821

Kirchenchor „Constantia“

Mechthild Lohmann
T: 24303
bemeloh@freenet.de

Schola Cantorum

Christoph Ritzel
T: 53240
c.ritzel2000@googlemail.com
Ludger Janning (Dirigent)
T: (02332) 62167
Ludger.Janning@t-online.de

Spontanchor

Jochen Kruip
T: 82319
Jp.kruip@onlinehome.de

Vermietungen Gemeinderäume:**Pastor-Schoppmeier-Haus
(PP)**

Mariusz Strojny
Sprechzeiten:
Mi 10.00-12.00 u.
17.00-18.00 Uhr
T: 22169

Gemeinderäume (HG)

Dorothea und Horst Pollok
T: 983875

Weitere Kontakte:**Ausschuss Bredenscheid**

Hubert Reckmann
T: (0234) 2878669
Hri.solar@googlemail.com

Ausschuss Hl. Geist

Jochen Rinke
T: 81110

Förderverein

Jochen Kruip
T: 82319
Jp.kruip@onlinehome.de

Förderverein (ME)

Silke Wegemann
T: 78573
silke@wegemann.net

GEMEINDE ST. MAURITIUS**Kirchen:**

St. Mauritius, Hattingen-Niederwenigern (MA)
St. Engelbert, Hattingen-Niederbonsfeld (EN)
www.st-mauritius-hattingen.de

Nikolaus Groß Haus/Museum
Domplatz 2a
Öffnungszeiten:
So 10.30-12.00 Uhr
nikolaus.gross@st-mauritius-hattingen.de
(für Termine außerhalb der
Öffnungszeit)
Michael Kriwett (Vorsitzender)
v. „Nikolaus Groß
Niederwenigern e. V.

Kinder & Jugend**DPSG Stamm Isenburg**

Ben u. Sophie Werwer
T: 01738407501
info@stammisenburg.de

DPSG Die Wennischen

www.die-wennischen.de

Messdiener/innen (MA)

Messdienerleitungsteam
Orga.team@st-mauritius-hattingen.de

Messdiener/innen (EN)**Mini-Club (f. Kleinkinder)**

Marlies Brockmann
T: 42556

Erwachsenenverbände:**Caritas (MA)**

H.-J. Meier
R. Schulte-Eickholt

Caritas (EN)

Barbara Keyzers
T: (02052) 5446
Baerbel.keyzers@hotmail.de

KAB (MA)

Wolfgang Fust

kfd (MA)

Kirsten Dach
T: 42925
Kirsten.dach@freenet.de

Kfd (EN)

Hiltrud Weilandt
T: (0201) 482025
Hiltrud.weilandt@web.de

Kolpingsfamilie

Franz Bünker
T: 40005
Pacopepe48@gmx.de

Musik & Gesang:**Pfarr-Cäcilienchor (MA)**

Bärbel Haske
h-t.haske@t-online.de

Chor2

Barbara Bludau
T: 61834
Barbara.bludau@hattingen-katholisch.de

Vermietungen**Gemeinderäume:****Gemeindeheim (MA)**

Thomas Schöler
T: 40509
Thomas.schoeler@gmx.de

Gemeindeheim (EN)

Irmgard Kipp
T: 42662
Irmgard_kipp@web.de

Weitere Kontakte:**Bastelkreis**

Beate Niggemeyer
T: 41067
Beate.Niggemeyer@Niederbonsfeld.de

Förderverein (MA)

Reinhold Schulte-Eickholt
T: 42218

Förderverein (EN)

Richard Kreutzer
T: (02052) 7479
(im November wird der Vorstand
neu gewählt!)

VKS Katholische Familienheimbewegung e. V.**GEMEINDE ST. JOSEPH****Kirchen:**

St. Joseph, Hattingen-Welper (JO)
St. Johannes Baptist, Hattingen-Blankenstein (JB)

Kinder & Jugend**Messdiener (JO) / (JB)**

Marco Scharf, T: 67823
Messdiener-welper@web.de
Daniel Bancher

Erwachsenenverbände:**Caritas (JO)**

Elisabeth Wasmuth
T: 31922

Caritas (JB)

Petra Pitera
T: 32609

DJK Westfalia Welper

www.djk-welper.de

KAB (JB)

Cornelia Schawacht
T: 67676

kfd (JO)

Ursula Schwager
T: 6590

kfd (JB)

B. Gieselmann
T: 3911255

Seniorenkreis

K. Müller
T: 962662

Musik und Gesang:**Neuer Chor „Um Himmels Willen“**

Christian Venjakob
T: 83522
cvenj@web.de

Vermietungen Gemeinderäume:**Gemeindehaus (JB)**

Gabriele Kämper
T: 32751

Weitere Kontakte:**Lektorinnen/****Kommunionhelferinnen (JO)**

Filipe Ribeiro

Förderverein Blankenstein

Brigitte Rehbein
T: 999651
www.gemeindehaus-blankenstein.com

Katholische Laienspielschar

Gerd Grönebaum
T: 62152

KAB Skatgruppe (JB)

H.-J. Walburg
T: 32678

kfd-Treff (JB)

Cornelia Schawacht
T: 67676

Kfd Theatergruppe (JB)

Iris Kummer
T: 682218

kfd Turngruppe (JB)

Monika Striebeck
T: 32654

Männergruppe (JO)

Karl-Heinz Jyhs
T: (0172) 2857266

Skatgruppe (JO)

Borromäusbüchereien KöB

KöB St. Joh. Baptist,

Blankenstein
Kath. Gemeindehaus
St. Joh. Baptist
Annette Jochheim
T: 33188

KöB St.Engelbert,

Niederbonsfeld
Kressenberg 1

Kindergärten

Hl. Geist

Denkmalstr. 26
Leitung momentan vakant
T: 80927
Kita.hl.geist.hattingen@
kita-zweckverband.de

St. Christophorus

Bahnhofstr. 23a
Susanne Sobotta
T: 25949
Kita.st.christophorus@
kita-zweckverband.de

St. Joseph

Thingstr. 39
Gloria Gomez
T: 61199
Kita.stjosef.hattingen@
kita-zweckverband.de

St. Mauritius

Essener Str. 30 a
Susanne Kriege
T: 40671

St. Peter und Paul

Albertweg 12
Alina Eggenstein
T: 30769
Alina.eggenstein@
kita-zweckverband.de

RAT & HILFE

**Priesterlicher Notdienst
in unserer Pfarrei**

T: 460

Telefonseelsorge

T: 0800 111 0 111
T: 0800 111 0 222

**Sorgentelefon für Kinder
und Jugendliche**

T: 0800 111 0 333

Elterntelefon

T: 0800 111 0 550

KISS

Theresia-Albers-Stiftung

Hackstückstr.37
T: 59880

Altenheim St. Josef

Brandtstr. 9
T: 59960

Seniorenzentrum

St. Mauritius
Essener Str. 26
T: 686560

Kath. Pflegehilfe mGmbH

Geschäftsstelle Hollbecks Hof 7
45276 Essen
T: (0202) 852040

Caritas – Pflegedienste

Essen
(Häusliche Krankenpflege,
hauswirtschaftliche Hilfe,
Verleih von Pflegehilfsmitteln)

**Caritasverband für das
Kreisdekanat Hattingen-**

Schwelm e. V.

Bahnhofstr. 23
T: 2209 -4 / -5

Suchthilfezentrum

Heggerstr. 11
T: 92560

**Kontakt- u. Beratungsstelle
für psychisch Behinderte**

Bahnhofstr. 23
T: 52141

Aussiedlerberatung

Bahnhofstr. 23
T: 2209-4 / -5

**Familien- und
Schwangerenberatung**

Bahnhofstr. 23
T: 23813

Kleiderkammer

Bahnhofstr. 23 (Nebeneingang)
Öffnungszeiten:
Mo 9.00-11.30 Uhr
Do 9.00-11.00 Uhr
15.00-17.00 Uhr

Donum vitae – Frauenwürde

Hattinge e. V.

Viktoriastr. 7
T: 597042

Hattinger Tafel

Ausgabe von Lebensmitteln:
Nordstr. 16
Mo bis Fr 11.00-13.00 Uhr
Gemeinderäume Hl. Geist,
Denkmalstr.
Dienstags 11.00 Uhr

KISS in Hattingen

Selbsthilfegruppe Angst /
Panik / Depression
Talstr. 22
Do 17.00-19.00 Uhr

Sonntagsgottesdienste

in der Pfarrei St. Peter und Paul

SAMSTAG

| | |
|-----------|---|
| 16.00 Uhr | Hl. Messe Klosterkapelle Bredenscheid |
| 17.00 Uhr | Hl. Messe St. Joseph, Welper |
| 17.30 Uhr | Hl. Messe St. Mauritius, Niederwenigern |

SONNTAG

| | |
|-----------|--|
| 08.30 Uhr | Hl. Messe Krankenhauskapelle Niederwenigern |
| 09.30 Uhr | Hl. Messe St. Peter und Paul, Hattingen Mitte |
| 09.30 Uhr | Hl. Messe St. Johann Baptist, Blankenstein |
| 11.00 Uhr | WortGottesfeier Kirche Hl. Geist, Winz-Baak (1. So im Monat Hl. Messe als Familiengottesdienst) |
| 11.00 Uhr | Familienmesse St. Peter und Paul (entfällt am 1. So im Monat) |
| 11.00 Uhr | Familienmesse St. Mauritius |
| 11.00 Uhr | WortGottesfeier Kirche St. Engelbert, Niederbonsfeld (3. So im Monat Hl. Messe) |
| 18.30 Uhr | Hl. Messe St. Peter und Paul |

Fred und Frieda gehen immer mit offenen Augen durch die Gegend. Immer wieder beobachten sie, dass viele Menschen auf ihre Handys schauen und dabei vergessen, dass da in ihrer Nähe andere sind, mit denen sie sich unterhalten könnten. In der Pommes Bude, im Bus ... Die beiden verstehen das nicht und sind glücklich, dass sie in Jonathan Grave jemanden gefunden haben, dem sie ihre Fragen stellen können. Er studiert im 3. Semester im Masterstudiengang „Angewandte Kognizierungs- und Medienwissenschaften“ an der Uni Essen-Duisburg. Dort beschäftigt er sich mit der Schnittstelle zwischen Mensch und Computer- der zum Bereich Kommunikation gehört. Mit viel Geduld stellt er sich dem Fragenschwall von Fred und Frieda.

Viel Spaß beim Lesen wünscht euch
Eure Christiane Kater

FRED UND FRIEDA UND DAS UNSICHTBARE NETZ

Fred: Hallo Frieda

Frieda: Hi Fred.... Warte mal Geh doch mal aus dem Weg ...

Fred: Sag mal Frieda, was machst du denn da?

Frieda: Ich suche

Fred: Was denn Frieda? Vielleicht kann ich dir ja helfen...

Frieda: Mamas Handy... Sie hat es verlegt und mich gefragt, ob ich gucken kann, ob ich es irgendwo finde ...

Fred: Hihhi, ist deine Mama auch schon Handysüchtig?

Frieda: Quatsch!!!! Ach guck – hier ist es ... Was finden daran nur so viele toll?

Fred: Mensch Frieda, das fragst du noch? Das hat Jonathan uns doch wohl gut erklärt...

Frieda: Stimmt – der studiert das sogar. Das war ein tolles Gespräch. Ich weiß gar nicht, ob ich das alles behalten habe... Ich habe ja kein Handy...

Fred: Also pass auf, ich versuchs mal. Die Leute heute telefonieren weniger, schreiben aber mehr...

Frieda: Hihhi, das müssen wir erstmal lernen....

Fred: ... Unterbrich mich doch nicht immer ... Also ... Sie schreiben Mails, Jonathan sagt, das sind die modernen Briefe. Er sagt man beginnt mit „Hallo“, dann schreibt man, dann kommt „Tschüss“ und dann gibt es einen Druck auf eine Taste und weg ist die Nachricht...

Frieda: ... Stimmt fällt mir auch wieder ein... Aber das ist nicht das, was die Leute in der Pommes Bude oder im Bus machen... Die schreiben über – wie heißt es noch gleich ... „whatsApp oder ...

Fred: ... threema... das ist ein russisches Unternehmen, whatsApp gehört zu Facebook...

Frieda: Dafür, dass wir kein Handy haben, sind wir ganz schön gut. Aber wenn die Nachrichten und Fotos hin und her schwirren passiert doch was mit denen...

Fred: Also Textnachrichten sind vom Versender zum Empfänger verschlüsselt, so dass sie kein anderer mitlesen kann.

Frieda: ... Theoretisch ...

Fred: ... Nicht gesichert sind Fotos und Videos...

Frieda: Stimmt ... und wenn man weiß, was jemanden interes-

siert, dann kann passende Werbung einge-
spielt werden – ganz schön clever... Jetzt sind total viele bei Instagram – das gehört auch zu Facebook. Hier kann man Bilder miteinander teilen – sagt Jonathan.

Fred: ... Warum machen das so viele und sind ständig mit ihrem Handy zu Gange ...

Frieda: Ist doch klar **Fred:**... Wenn man Sachen schreibt und einstellt und andere die Nachricht „ liken“, zeigen sie mir, dass sie mich toll finden...

Fred: Gefährlich ist nur, wenn mir das keiner mehr persönlich sagt. Denn die Freunde bei Facebook, Twitter und co sind nicht unbedingt richtige Freunde, sagt Jonathan... Also Vorsicht! Von daher jetzt an alle Eltern... Es gibt Computer – Sicherheitsprogramme... und Kinder und Jugendliche müssen über die Nutzung von Handys aufgeklärt werden ...

Frieda: Wir sind ja noch zu klein – geht ja erst ab 14 – . Da viele Gefahren im Netz lauern, sollte man sich da echt dran halten... Mobbing – was immer das ist – gibt es auch viel dort...

Fred: ... d.h. jemanden vor anderen schlecht machen ...

Frieda: Das ist mies... Mama sagt immer das macht man nicht. Das ist gemein!

Fred: Genau ... Aber die Großen machen noch mehr damit ... Sie aktivieren Apps und können dadurch Autos miteinander teilen, einkaufen, Wohnungen anmieten und und und ... Das ist echt krass...

Frieda: Naja, das klingt ja ganz praktisch. Aber ganz ehrlich, ich bin froh, dass du mein Freund bist und hier bei mir... Wenn wir mal groß sind und auch so ein Ding haben, dann dürfen wir niiiiieeee vergessen, dass wir es weglegen, wenn wir gemeinsam unterwegs sind.

Echt Freundschaft geht immer vor...

Fred: Genau Frieda! Jetzt müssen wir uns aber bedanken...

Fred: und **Frieda:** DANKE, lieber Jonathan ... 😊



DPSG St. Peter und Paul – Jubiläum 2019

„39 + 1 Kindergeburtstag war gestern“ lautete das Motto des diesjährigen Jubiläums der DPSG St. Peter und Paul Hattingen. Das vierzigjährige bestehen unseres schönes Stammes musste gefeiert werden. Dazu wurden am 13. April alle Mitglieder, Familien, Freunde, Ehemalige, Pfadfinder aus dem Bezirk sowie Freunde aus der Gemeinde eingeladen. Begonnen wurde die Feier mit einer Messe in der Kirche. Danach ging es zur großen Party in den Saal des Pastor-Schoppmeier-Hauses.

Nach einem kleinen Programm, welches die Kinder selber gestaltet haben und leckerem Essen mit Currywurst ging die Party erst so richtig los. Nebenher konnten die Gäste Lose für eine Tombola erwerben, die die Hattinger Firmen erst möglich gemacht haben. Die Feier fand ihren Höhepunkt, als die Band Mit ohne Strom unserer Jubiläumsgesellschaft einheizte. Es war eine Feier, die dem Jubiläum gerecht wurde.

Nun freuen wir uns auf die nächsten 40. Jahre unseres schönen Stammes!



DPSG St. Peter und Paul - Sommerlager 2019



Anlässlich des 60. Jubiläums des Diözesanverbandes Essen wurde ein großes Sommerlager in Dänemark unter dem Motto „Kleben Bleiben 2019“ veranstaltet. Auch neun Mitglieder unseres Stammes machten sich auf den Weg nach Dänemark um dort zwei Wochen mit ca. 1.500 Pfadfindern aus unserem Diözesanverband zu verbringen. Was sie dort erlebt haben, erzählen unsere Teilnehmer nun selbst.

Was war dein schönstes Erlebnis?

Aurelia, Pfadi, 15: Dass ich viele neue Freunde kennengelernt habe.

Kati, Leiterin, 28: Ich wüsste nicht, welches Ereignis ich hervorheben soll, für mich war das ganze Sommerlager ein schönes Erlebnis.

Was hat dich überrascht?

Robin, Rover, 17: Dass es mit so vielen Menschen keine Probleme gab.

Kati, Leiterin, 28: Mich hat es überrascht, dass so viele Pfadfinder/innen aus der gesamten Diözese harmonisch miteinander auf einem Zeltplatz gelebt haben.

Hast du etwas Neues ausprobiert?

Aurelia, Pfadi, 15: Ich habe mit sehr viel mehr Leuten geredet als ich es sonst tue.

Florian, Leiter, 22: Neu war für mich auf jeden Fall die Erfahrung des ÖPNV-Hikes durch Mecklenburg-Vorpommern. Die erste Phase des Diözesanunternehmens „KlebenBleiben2019“ bestand nämlich aus einer Art Anreise via Zug durch ganz Deutschland. Die Pfadfinderstufe durfte dann in Meck-Pomm einige Aufgaben lösen und sich die Landschaft angucken, um dann von Schwerin nach Kolding gefahren zu werden.

Was würdest du ändern?

Robin, Rover, 17: Anderes Gemeinschaftsspiel, bei dem Stufen getrennt sind.

Florian, Leiter, 22: Eigentlich nichts! Es war ein fantastisches Lager mit super vielen netten Leuten und neuen Bekanntschaften. Es hat unglaublich viel Spaß gemacht und war die Mühe absolut wert! Jeder Zeit wieder!

Welche Herausforderung hast du gemeistert?

Aurelia, Pfadi, 15: Dass ich es eine Woche durchgehalten habe in Mecklenburg-Vorpommern zu hiken und jeden Tag die Zelte auf- und abzubauen.

Florian, Leiter, 22: Die Mitgestaltung des Unternehmens und die Planung im Vorfeld. Diese war natürlich für ein solches Vorhaben immens und hat einiges an ehrenamtlichen und hauptamtlichen Arbeitsstunden gefressen.

Was ist deine liebste Geschichte aus dem Lager?

Florian, Leiter, 22: Ja, meine liebste Geschichte... Ich glaube, dass ist die Geschichte rund um die Lyoner.

Lyoner ist vergleichbar mit Fleischwurst, wird allerdings in dünnen Scheiben als Aufschnitt verwendet.

Im Diözesanunternehmen kam es dann zu einer blöden Fehlkommunikation, die dazu führte, dass wir ca. die doppelte Menge der eigentlich benötigten Wurst hatten.

Dadurch entstand folgendes Problem: Das Ablaufdatum des Frischwurst stand kurz bevor und wir müssen diese irgendwie unter die Teilnehmer bringen, damit wir nichts wegschmeißen müssen.

Die Lösung sah so aus: Es gab bei Gelegenheit Wurstsalat, Belohnungen wurden in Form von Lyoner ausgegeben und im Info-Point gab es bei jeder Frage, bei jeder Abmeldung und Anmeldung und bei jedem anderen Anliegen einfach ein paar Scheiben um die Wartezeit zu überbrücken. Oder halt einfach um den „Hunger“ zwischendurch zu stillen.

Ein Kampf gegen die Leiterrunde

Am 28.09. hat die Leiterrunde der KjG Hattingen erneut eine Spiel und Spaß Aktion für alle KjG Mitglieder auf die Beine gestellt. Die Aktion trug den Namen „Schlag die Leiter“ und wurde von der TV-Show Schlag den Raab inspiriert. Die Leiter hatten verschiedene Stationen aufgebaut, an denen in Form von kleinen Minispielen, die Kinder gegen die Leiter antraten. Zu diesen Minispielen gehörten z.B. Eierlauf, Mehlschneiden, Sackhüpfen u.v.m. Für eine Stärkung zwischendurch wurde seitens der Leiterrunde ebenfalls in Form eines Buffets gesorgt. Doch trotz der herausragenden Leistungen der Kinder, sind dieses Mal die Leiter mit dem Sieg nach Hause gegangen.

16.11.2019: Altkleidersammlung der Pfadfinder aus Bredenscheid

Gesammelt werden (gerne auch gut erhaltene) Kleidung jeglicher Art, Textilien, Wäsche und Stoffreste, auch zusammengebundene Schuhe. Die Altkleider sollten in einem sicher verschlossenen Sack ab 8:00 Uhr gut sichtbar und gekennzeichnet (z.B. Aufschrift „Pfadfinder“) an die Straße gestellt werden. Ebenso ist es möglich, die Säcke zwischen 8:00 Uhr und 12:30 Uhr an der katholischen Kirche (Hackstückstraße 38, 45527 Hattingen) direkt am Container abzugeben. In Bredenscheid, Blankenstein und Holthausen wird flächendeckend gesammelt. Sollten

Ihre Altkleider bis 12:00 Uhr nicht abgeholt sein, melden Sie sich bitte unter der unten angegebenen Nummer. Mit Ihrer Spende unterstützen Sie einen sozialen Zweck. Wir bedanken uns recht herzlich für Ihre Unterstützung, die DPSG Bredenscheid.

Die nächsten Altkleidersammlungen in 2020:
09.05.20 und 10.10.20
Kontakt (nur am Tag der Sammlung): 015738887284
Verantwortlicher im Sinne des Presserechts: **Nico Kessler**

25 Jahre KjG – eine legendäre Zeit

Am 24.04.1994 begann die Geschichte der KjG in Hattingen. Das ist nicht nur weit vor der Geburt unserer Kinder, sondern auch vor der der meisten Leiter*innen! Daher wurde es langsam Zeit, mal bei den „Älteren“ nach zu fragen, wie das eigentlich war: wer war dabei, wie kam es zur Idee? Bei unserer Feier im Pfarrgarten hatten wir dazu die Möglichkeit.

Nach einer Messe mit unserem ehemaligen Kaplan Sven Scholven, gab's erstmal Currywurst, Buffet und Getränke. Wir haben uns sehr über die Glückwünsche und Geschenke vom Chor Constantia, dem Kolping Verein, dem Pfarrgemeinderat, unseren befreundeten Jugendverbänden und zahlreichen anderen gefreut! Es war ein buntes Miteinander aus alten und aktuellen Mitgliedern, der Gemeinde und vielen Wegbegleitern unserer KjG.

Auf großen Plakaten konnte die Geschichte unserer Gruppenstunden und wichtige Ereignisse nachgelesen werden. Alte Fotos wurden hervorgekramt und lustige Geschichten erzählt. Dazu konnte man sich in unser Freudentag eintragen. Eine grandiose Geburtstagsstorte gab es auch (dank Sonja!).

Dann hat uns Michael Majewski geholfen, unsere Gründungsgeschichte wieder zu entdecken. Er war damals als Kaplan hautnah mit dabei. Kurz zusammengefasst: es gab viele Messdiener, die sich bereits als Gruppen regelmäßig getroffen hatten. Starke Pfadfinder gab es schon und daher sollte ein weiterer Jugendverband her. Die KjG war dem Kaplan schon aus seiner Heimatpfarre bekannt und wurde daher vorgeschlagen. Und siehe

da: dieser Verband war genau das richtige! Wir können gar nicht sagen, wie dankbar wir sind, dass das geklappt hat und dass sich so viele Menschen über die 25 Jahre mit Herzblut hier eingebracht haben.

Wir möchten uns in den nächsten Jahren bemühen, noch besser den Kontakt zu unserer Geschichte aufrecht zu erhalten und gleichzeitig mit viel Energie weiter unsere Zukunft gestalten. Schön wars! Wir freuen uns auf alles, was noch auf uns zukommt.



KjG Sommerlager 2019- Wir sind Legenden



Dieses Jahr führte uns unser Sommerlager in das kleine Städtchen Sand in Taufers in Südtirol. Nach der Ankunft mit dem Bus musste die Wiese hinter dem Gemeindehaus von Taufers erstmal bewohnbar gemacht werden, indem alle ihre Zelte aufgebaut haben. Unser Lagerthema in diesem Jahr lautete „Legenden“, welches uns vor die Aufgabe stellte herauszufinden, was eine Legende ausmacht und wie man selber eine wird. In den darauffolgenden Tagen wurde ein Bannermast gebaut, denn kein Lager ist komplett ohne ein selbstgemaltes Banner. Wir lebten uns ein und unser Weg zur Legende schritt immer weiter voran. Spätestens zum Bergfest, dem Mittelpunkt des Lagers, hatte sich jeder an die typische Sommerlager Atmosphäre gewöhnt

und die Lagerhochzeit konnte stattfinden. Dies ist eine Tradition, bei welcher vier (mehr oder weniger) glückliche Pärchen verheiratet werden...auf das die Rückfahrt sie scheidet. Eine so große Hochzeit musste natürlich mit der traditionellen Disco gefeiert werden, bei welcher alle mal ihr Tanzbein schwingen konnten.

Im Laufe der zwei Wochen ließ sich die Sonne nur selten blicken und es hat häufig geregnet, aber das konnte uns natürlich nicht unsere gute Sommerlagerlaune verderben. Dank der Aula des Gemeindehauses konnten viele Programmpunkte nach drinnen gerettet werden. Andere Programmpunkte, wie zum Beispiel das Lagerfeuer, das Geländespiel, bei dem wir uns

mit „vier verfeindeten Piratencrews“ bekämpft haben, und der traditionelle Hike fanden trotz der schlechten Wetterbedingungen statt. Wir sind zwar süß, aber nicht aus Zucker.

Am letzten Tag stand dann der Abschlussabend an, an welchem wir alle zu Legenden ernannt wurden und so konnten wir das Sommerlager 2019 mit einem legendären Buffet von der Küche und einer zweiten Disco ausklingen lassen. Am Abreisetag hieß es dann nur noch Sachen packen, Zelte abbauen und auf in den Bus warten. Mit der Ankunft in Hattingen war unser legendäres Sommerlager nach 15 Tagen mal wieder viel zu schnell zu Ende und uns allen bleibt die Vorfreude aufs nächste Jahr.

Am 27.06 ließen Mitglieder der KjG und der Pfadfinder ihrer Kreativität freien Lauf und bemalten gemeinsam den Eingangsbereich der Jugendparterre im PSH. Zu sehen sind die Logos der beiden Jugendverbände und die Skyline von Hattingen. Außerdem wurde die Wand zusätzlich mit einer abwaschbaren Schutzfarbe bemalt.



Jubiläumsjahr in Welper und Blankenstein

Am Palmsonntag – der 13. April - 1909 wurde die Notkirche in Welper geweiht. In der Bevölkerung wurde sie liebevoll „Stall von Bethlehem“ genannt. Zehn Jahre lang versammelte sich dort die katholische Gemeinde. In Erinnerung daran fand am 13.04.2019 – dem Vorabend von Palmsonntag - die feierliche Palmweihe vor dem evangelischen „Paul-Gerhard-Haus“ statt, das dem Ort der ehemaligen Notkirche gegenüber liegt.



Einer der Höhepunkte im Jubiläumsjahr war das Kirchweihfest in St. Joseph. Die Konsekration der Kirche erfolgte am 26.05.1929 durch den Paderborner Erzbischof Caspar Klein. Genau neunzig Jahre später, am Sonntag, 26.05.2019, wurde mit einem Pontifikalamt mit Weihbischof Ludger Schepers und einem fröhlichen Kirchweihfest an dieses Ereignis erinnert.



Im Rahmen des Jubiläums in Blankenstein (225 Jahre Grundsteinlegung) war in diesem Jahr erstmalig die ganze Pfarrei zur traditionsreichen Himmelfahrtsprozession eingeladen. Trotz des etwas unsicheren Wetters wurde der Gottesdienst draußen gefeiert. Dazu versammelte sich die Gemeinde an der Lourdesgrotte im Park der Klinik Blankenstein, ein Ort, der für viele Menschen Kraft und Zuversicht bedeutet. Die anschließende Prozession führte – mit einer Zwischenstation – zur Kirche.

Bühne frei für Ihre Krippe!

Im Mottojahr „Licht an“ 2016 fand im Advent eine Krippenausstellung in der Kirche St. Joseph statt. Menschen aus ganz Hattingen hatten „ihre“ Familienkrippe dafür zur Verfügung gestellt. Alle Exponate wurden mit großer Liebe zum Detail in der Kirche präsentiert, ergänzt durch Info-Tafeln mit allerlei Wissenswertem rund um die Weihnachtsgeschichte der Bibel. Im Jubiläumsjahr soll vom 08.12. bis zum 15.12.2019 wieder eine solche Ausstellung stattfinden. Damit es wieder so eindrucksvoll wird wie 2016, suchen wir Familien, Einzelpersonen oder Institutionen, die uns für eine Woche ihre Krippe ausleihen. Diese wird dann zum Mitspieler in einer stimmungsvollen Ausstellung.

Wer seine Krippe ausstellen möchte, kann diese am 09.11. und 16.11.2019 ab 14:00 h in der Sakristei der Kirche St. Joseph abgeben.

Die Ausstellung ist dann vom 08. bis zum 15. Dezember 2019, jeweils von 10:00 h – 12:00 h und 15:00 h – 18:00 h geöffnet.

Info u. Kontakt: Gemeindefereferentin B. Leibold:
brigitte.leibold@hattingen-katholisch.de Tel.: 935383

Gut behütet – 100 Jahre kfd Niederbonsfeld

In einem festlichen Gottesdienst feierte am Sonntag, 8.9.2019 die kfd St. Engelbert ihr 100jähriges Bestehen. Mit Hilfe von unterschiedlichen Hüten warfen die kfd Frauen einen humorvollen (manchmal auch kritischen) Blick auf die Situation von Frauen in der Kirche in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Nach dem Gottesdienst wurde im Gemeindehaus von St. Engelbert weitergefeiert. Anregende Gespräche, kurze Festreden und ein verlesenes Grußwort des kfd Verbandes wechselten einander ab. Etwas Leckeres „auf die Gabel“ gab es natürlich auch! Besonders amüsant: Das Verlesen des Protokolls der ersten Sitzung des vor 100 Jahren gegründeten (damals noch so genannten): „Müttervereins“. Zwischen den Zeilen war deutlich zu spüren: unterschiedliche Meinungen zu Fragen in der Kirche gab es auch damals schon...

Susanne Schade



2. Großer Preis von Niederwenigern – Das Seifenkistenrennen

Am Samstag, den 25.5.2019 fand am Rüggenweg das 2. Seifenkistenrennen statt.

Organisiert wurde es vom DPSG-Stamm „die Wennischen“. Eines DER Events in Hattingen.

Am frühen Morgen herrschte schon reges Treiben am Rüggenweg. Es waren die Vorbereitungen, bei den alle halfen. Es wurden ganze 450 Strohbälle als Bahnabgrenzung verwendet. Aber auch vor dem Rennen waren die Teams schon reichlich beschäftigt. Unser Team fing schon im März an, die Seifenkiste zu konstruieren. Ab 12 Uhr wurden die Seifenkisten gecheckt. Dann folgte das Bobbycar-Rennen. Als dieses beendet war, kam das eigentliche Seifenkistenrennen. Die U-, und Ü18 Teams gingen an den Start. Der Gewinner der U18 Rennen war Yamaha Race Chicken. Der Ü18 Sieger war Silver Lining. Auch die schönste Seifenkiste und der Fair-Trade Gedanke spielte eine Rolle. Angeknüpft daran war auch die 72 Stundenaktion. Gestartet werden konnte in Teams oder alleine. Letztendlich waren es dann 19 U18 und 5 Ü18 Seifenkisten. Auch die Technik spielte eine Rolle. Über Lautsprecher und Bildschirme konnte man das Geschehen vom ganzen Gelände beobachten. Für das Leibliche Wohl war natürlich reichlich gesorgt. Die Pfadfinderband A.T.M.E. sorgte für gute Stimmung.

Es war eine sehr schöne Veranstaltung und wir freuen uns schon auf das hoffentlich im nächsten Jahr stattfindende 3. Seifenkistenrennen.

Amelie Nolte und Fynn Spittank



Caritassonntag 2019 der Pfarrei St. Peter und Paul, Hattingen

In diesem Jahr hatte die Caritas-Konferenz St. Peter und Paul, Hattingen-Mitte, am 15. September zum Caritassonntag eingeladen. Nach der Hl. Messe, in der auch eine selbstgestaltete Kerze für die CKD gesegnet wurde, traf man sich vor der Kirche bei Kaffee und einem kleinen Imbiss. Dabei fanden auch angeregte, heitere und auch nachdenkliche Gespräche zwischen den einzelnen Gemeindemitgliedern der Pfarrei statt.



Senioren on tour

Bei angenehmen Temperaturen und leichtem Wind machten sich die Senioren von St. Peter und Paul zum diesjährigen Ausflug auf den Weg. Zwei kleine Busse brachten 34 Personen zur Anlegestelle Hügel am Baldeneysee.

Mit dem rechtschönen Schiff „Stadt Essen“ begaben wir uns auf eine zwei stündige Seerundfahrt. Betreut durch das ausgesprochen hilfsbereite und freundliche Schiffspersonal konnten wir bei schmackhaften Kuchen und Kaffee den Ausblick genießen. Bei fröhlichem Miteinander und guten Gesprächen endete ein schöner Ausflug gegen 18.00 Uhr im Schatten unseres Kirchturms.

Frau Hohaus

Frauen gestalten seit 100 Jahren Kirche in Welper mit

Die kfd St. Joseph in Welper blickt in diesem Jahr auf eine 100 jährige Geschichte zurück. Am 04. September wurde dieses Jubiläum mit einem Festgottesdienst begangen, in dem auch eine selbstgefertigte Jubiläumskerze gesegnet wurde. Beim anschließenden Festprogramm gab es neben einem Fotorückblick humorvolle und nachdenkliche Beiträgen zum Thema Kirche und alte und neue Frauenbilder.

GemRef B. Leibold





Unabhängig ist einfach.



sparkasse-hattingen.de

Jetzt beraten lassen, damit Frau
später finanziell abgesichert ist.

 Sparkasse
Hattingen

Anzeige

Anzeige

Sie pflegen daheim? Wir helfen Ihnen!

Unsere ausgebildeten Helferinnen und Helfer betreuen stundenweise Menschen mit und ohne Demenz.

Wir ...

- hören zu
- reden
- spielen
- singen
- hören Musik
- gehen Spazieren
- beraten die Angehörigen

Sie bekommen eine kleine Auszeit und schöpfen neue Kraft.

Bitte sprechen Sie uns an, wir beraten Sie gern!



caritas
ENNEPE-RUHR
IM BISTUM ESSEN

KONTAKT

Caritasverband Ennepe-Ruhr e.V.
Frau Verena Bulgan
Bahnhofstraße 23
45525 Hattingen

T 02324 56990-10

E bulgan@caritas-en.de



Neue Heizung ohne eigene Investition!



ENERGIE VOM PROFI!

Mieten statt zahlen! Bei den Stadtwerken Hattingen können Sie ab sofort Ihre neue Heizungsanlage mieten, ohne die Anlage selbst zu planen, Angebote einzuholen, Handwerker zu überwachen und den Betrieb zu gewährleisten. Sie profitieren von der Effizienz einer modernen Gas-Brennwert-Heizung und wir übernehmen alle Details der Heizungsinstallation durch einen erfahrenen Fachpartner, kümmern uns um den Betrieb, die Wartung und alle Reparaturen über die vereinbarte Vertragslaufzeit, die zwischen 10 und 15 Jahre betragen kann. Nach Vertragsablauf geht die Anlage in Ihren Besitz über.

Stadtwerke Hattingen Kundenzentrum

Montag-Mittwoch: 8-16 Uhr
Donnerstag: 8-18 Uhr
Freitag: 8-13 Uhr

Kundenservice unter 02324 5001-55

Montag-Samstag: 8-20 Uhr

www.stadtwerke-hattingen.de

Stadtwerke
Hattingen® 